

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

9. Band



1968

In Kommission bei

HERMANN BÖHLAUS NACHF. / GRAZ-WIEN-KÖLN

INHALTSVERZEICHNIS

I. Aufsätze

Ignaz Zibermayr — Archivar und Historiker (1878—1966). Mit 1 Tafel. Von Hans Sturmbberger	5
Die Urkunden des Benediktinerklosters Gleink bis zum Jahre 1300. Mit 16 Tafeln. Von Alois Zauner	22
Wie alt ist die Kirche von St. Wolfgang am Abersee? Zum Mondseer Urkundenwesen im 12. Jahrhundert. Von Rudolf Zinnhobler	163
Das Windischgarstner Becken im Mittelalter. Mit 12 Karten. Von Hans Krawarik	170
Johannes Stabius. Ein Oberösterreicher im Kreis der Humanisten um Kaiser Maximilian I. Mit 2 Tafeln. Von Helmuth Größing	239
Landeshauptmann und Landesanwalt in Österreich ob der Enns im 16. und 17. Jahrhundert. Von Gerhard Putschögl	265
Aus dem Tagebuch eines ewigen Soldaten. Mit 1 Tafel. Von Georg Grüll	291

II. Rezensionen

Alphons Lhotsky, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (W. Neumüller O. S. B.)	298
Österreichische Burgenbücher (eine Sammelbesprechung) (G. Grüll)	303
Friedrich Prinz, Hans Kudlich (1823—1917). Versuch einer historisch-politischen Biographie (G. Grüll)	305
Staatliche Archivverwaltung der DDR, Ordnungs- und Verzeichnungsgrundsätze für die staatlichen Archive der DDR (G. Grüll)	306
Österreichische Militärische Zeitschrift, Heft 5, September/Oktober 1963. Prinz Eugen von Savoyen zur 300. Wiederkehr seines Geburtstages gewidmet (F. Fischer)	306
Walter Lehnert, Die oberösterreichischen Exulanten im ehemaligen Brandenburg-Ansbachischen Oberamt Stauff-Landeck. Versuch einer volksgkundlich-historischen Eingliederungsforschung (F. Fischer)	307
Georg Barth, Verzeichnis der oberösterreichischen Exulanten im	

Bezirk des ev.-luth. Dekanats Thalmässing im 17. Jahrhundert (F. Fischer)	307
Helmuth B u r g e r, Die Franzosen in Steyr (M. Brandl)	308
Albert S t u r m, Theatergeschichte Oberösterreichs im 16. und 17. Jahrhundert (J. Fröhler)	309
Else G i o r d a n i, Die Linzer Hafner Offizin. Josef Hafner und seine lithographische Anstalt (W. Luger)	312
Hans W o l f, Erläuterungen zum Historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer. II. Abt.: Die Kirchen- und Grafschaftskarte, 6. Teil: Niederösterreich (O. Hageneder)	313
Wilhelm G ö t t i n g und Georg G r ü l l, Burgen in Oberösterreich (O. Hageneder)	314
Karl und Mathilde U h l i r z, Handbuch der Geschichte Österreich- Ungarns. Bd. 1: Bis 1526. 2., neubearbeitete Auflage von Mathilde Uhlirz (H. Hageneder)	315
Richard H ü b l, Die Gegenreformation in St. Pölten (R. Zinnhobler)	316
Hans C o m m e n d a, Alois Greil. Ein Maler des Volkslebens (A. Zauner)	316
Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 72. Bd. (A. Zauner)	317
Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 73. Bd. (A. Zauner)	319
Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 74. Bd., 1. u. 2. Heft (A. Zauner)	321

VERZEICHNIS DER MITARBEITER

1. Univ.-Ass. Dr. Manfred Brandl, Innsbruck, Universität,
Theologische Fakultät
2. Hochschul-Ass. Dr. Franz Fischer, Darmstadt, Technische Hochschule
3. Prof. Dr. Josef Fröhler, Linz, Ramsauerstraße 52
4. Dr. Helmuth Größing, Wien, Rathaus, Archiv der Stadt Wien
5. Prof. Georg Grill, Oberlehrer i. R., Linz, Promenade 33
6. Dr. Herta Hageneder, Linz, Promenade 33
7. Dr. Othmar Hageneder, Linz, Promenade 33
8. Dr. Hans Krawarik, Wien, Sieveringer Straße 22a/2
9. Prof. Dr. Walter Luger, Linz, Rilkestraße 20/VI/38
10. Univ.-Doz. Dr. Willibrord Neumüller OSB, Stift Kremsmünster
11. Dr. Gerhard Putschögl, Linz, Leonfeldner Straße 57
12. Landesarchivdirektor Hofrat Dr. Hans Sturmberger, Linz,
Promenade 33
13. Dr. Alois Zauner, Linz, Promenade 33
14. Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler, Linz, Petrinumstraße 12

schenken. Dabei handelt es sich um ein geschlossenes Gebiet, dessen Grenzen er genau angibt, sowie den Berg Gulch mit Saline und Wald.

Angebl. Original Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 2, 62 : 51,5 cm, durchgedrücktes Siegel abgefallen; entstanden vor 1256.

Druck: UBLOE 2, 163 Nr. 111

1128 Jänner 1, Lorch

3

Bischof Otto I. von Bamberg bestätigt, daß ein Edler namens Arnhalm auf seinem Gut Gleink ein Benediktinerkloster gründen wollte. Da er jedoch früher gestorben sei, habe sein Sohn Bruno diesen seinen Willen ausgeführt und die Kirche mit ihrer Zugehörung dem Markgrafen Leopold zur Weitergabe an Bamberg übertragen, damit unter seiner Mitwirkung das Kloster errichtet und durch seine Freigebigkeit ergänzt werde. Der Markgraf habe die Übergabe mit Zustimmung des Passauer Bischofs Reginmar vollzogen. Er aber habe der Kirche in allem Rechte und Freiheiten der Bamberger gewährt und mit Zustimmung seiner Kurie den Bamberger Ministerialen und allen anderen Personen das Recht, ihr Eigentum und ihre Lehen an Gleink zu übertragen. Er erlaubt den Unfreien des Bistums Bamberg mit den Gleinker Standesgenossen Ehen zu schließen, wobei die ganze männliche Nachkommenschaft zu Gleink gehören solle und keiner seiner Leibeigenen sein Erbrecht an Eigengütern und Lehen verlieren solle. Auf Bitten Brunos habe er die Vogtei dem Markgrafen übertragen, der sie über die von Bamberg gegebenen Güter selbst ausübe, für die von Bruno stammende Dotation aber einem von dessen Nachkommen übertragen solle. Die Rechte dieses Vogtes werden genau festgelegt. Wenn ein Bamberger Bischof gegen das Kloster Gewalt anwenden und es reformieren wolle, sollen Abt und Mönche dem Bistum Bamberg eine Goldmünze übergeben und frei sein.

Angebl. Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 2, 54 : 48 cm, Siegel des Erzbischofs Adalbert III. von Salzburg durchgedrückt; entstanden um 1220–1230.

Druck: UBLOE 2, 169 Nr. 113

1151 Jänner

4

Bischof Konrad von Passau bezeugt, daß er zwischen Abt Friedrich von Seitenstetten und Abt Ulrich von Gleink einen Tausch gemacht habe. Er habe durch die Vögte der beiden Klöster an Seitenstetten eine Manse in Illersbach, eine Wiese von zwanzig Fuhren Heu an der Url und zwei Mansen an der Erla übergeben, die Gleink gehörten, und diesem Kloster dafür den Zehent von seinen Gütern an der Enns überlassen, der von jeher Seitenstetten gehörte.

Abschrift 1292 November 30 in Vidimus des Bischofs Wernhard von Passau, OÖ. Landesarchiv, Gleinker Urkunden Envel. 41.

Druck: UBLOE 2, 255 Nr. 170

1175 Mai 7, Lorch

5

Leopold Herzog von Österreich und Steyr gibt bekannt, daß er das Kloster Gleink mit seinen Rechten und Besitzungen immer schützen und fördern wolle. Er will, daß es von Vögten frei sei, und wo immer es in seinem Herrschaftsbereich Besitz habe, von ihm und seinen Nachfolgern um Gotteslohn bevogtet werden solle. Auch bei Schenkungen falle die Vogtei an ihn, wie es das Privileg des Gründers Otto I. von Bamberg vorsehe. Es sei nämlich sehr unwürdig und unangebracht, daß in Kirchen, die Fürsten von ihren Gütern und mit ihrem Aufwand gegründet hätten, sich geringere Personen die Vogtei aneigneten. Kein weltlicher Richter dürfe über Güter und Untertanen Gerichtsbarkeit ausüben. Wenn ein Blutverbrecher abgeurteilt werde, solle er mit einem Gürtel umfangen seinem Gericht übergeben werden, sein Besitz aber an das

Kloster fallen. Er gewährt Zoll- und Mautfreiheit für alle Lebensmittel und erlaubt seinen Unfreien die Ehe mit den Standesgenossen des Klosters. Er gewährt wie schon sein Vorfahre Otakar seinen Ministerialen und anderen Lehenträgern das Recht, ihre Lehen dem Kloster zu schenken. Er überträgt Gleink das Fischereirecht in der Enns an beiden Ufern vom Beginn des Klosterbesitzes bis Stanning. Er bezeugt, daß er durch Bischof Otto von Bamberg, von dem er sie zu Lehen hatte, die Besitzungen in Hilbling zwischen zwei Bergen bis Tiefenbach und Steyr dem Kloster übertragen habe, wobei auch Udalschalk von Klaus mitgewirkt habe, der seinen Besitz in diesen Gegenden verwaltete. Dafür sollten ihm die Mönche verzeihen, daß er ihnen gelegentlich notgedrungen bei Krems ihren Wein weggenommen habe. Der Bischof von Bamberg habe überdies diesen Besitz bestätigt, der aus zwei Mansen Kulturland, Neubrüchen und Wald bestehe. Die kostenlose Vogtei über diesen Besitz und allen anderen, der vom Bistum Bamberg stamme, sei es am Pyhrn oder um Haag, behalte er sich vor.

Angebl. Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 4, 49 : 37 cm, an gelber Seide falsches Münzsiegel Herzog Friedrichs, vorne Typus 43, nur die Vorderseite teilweise erhalten; entstanden zwischen 1265 und 1269.

Druck: BabUB 1, 71 Nr. 53.

1178 April 24, Gleink

6

Bischof Otto II. von Bamberg bestätigt, daß Arnhalm der jüngere von Volkersdorf für sein Seelenheil und das seiner Tochter Jutta, der Frau Eberhards von Altenhofen, die in Gleink begraben sei, acht Untertanen in Kroisboden ihm unter der Bedingung aufgesagt habe, daß er sie dem Kloster Gleink übertrage. Von diesen Gütern, die Arnhalm und seine Vorfahren lange Zeit innegehabt hatten, seien drei in Kroisboden, zwei in Dürnberg, eines in Zaun und zwei in Tal. Als er am Fest des hl. Georg von Abt Marquard und den Mönchen ergeben aufgenommen und menschlich behandelt worden sei, habe er diesen Besitz in Anwesenheit Arnhalms dem Altar des hl. Andreas übergeben.

Angebl. Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 5, 34 : 30,5 cm, an Hanfschnur falsches Siegel des Ausstellers; entstanden 1264.

Druck: UBLOE 2, 353 Nr. 245

1178 Mai 7, Lorch

7

Leopold Herzog von Österreich stellt eine seiner Urkunde von 1175 Mai 7, Lorch (Nr. 5) gleichlautende Urkunde aus und bestätigt darüber hinaus, daß seine Ministerialen Otakar, Rüdiger und Tageno von Paga zehn Güter bei Winkling und den umliegenden Bergen durch ihn geschenkt haben.

Angebl. Orig. Landesarchiv, Gleinker Urkunden Envel. 6, 26 : 36,5 cm, an rotgelblichweißer Seide falsches Siegel des Herzogs, Typ 21, gebrochen; entstanden nach 1269.

Druck: BabUB 1, 71 Nr. 53

1183 August 12, Lorch, Minus

8

Bischof Otto II. von Bamberg bezeugt, daß er von den Mönchen des Klosters Gleink wohlwollend aufgenommen und menschlich behandelt worden sei. Durch treue Ergebenheit angeregt, habe er sich die Privilegien des Klosters zeigen lassen. Er bestätigt auf den Rat seiner Domherren und der Bamberger Ministerialen alle Rechte und Freiheiten, die Bischof Otto bei der Gründung des Klosters und die anderen Vorgänger gegeben haben, wie sie in deren Urkunden enthalten seien, wobei er einige vermehrt und verbessert. Alle Besitzungen, die Gleink von Bamberg erhielt, sollen unter dem kostenlosen Schutz des Fürsten der Steiermark stehen. Er erlaubt die Ehen

zwischen Unfreien des Bistums und des Klosters, wobei die Kinder solcher Ehen zur Gänze zu Gleink gehören sollen. Er gestattet dem Kloster und seinen Hintersassen das Holznutzungsrecht in allen Wäldern des Bistums, namentlich im Haagwald und am Pyhrn. Er gewährt auf allen seinen Almen und Weiden das Weiderecht. Allen Rittern und Ministerialen seiner Kirche und allen seinen übrigen Lehenträgern gibt er die Erlaubnis, Besitz, Lehen, Zehente und Unfreie dem Kloster zu übergeben. Dem Abt und Konvent verbietet er, ohne Zustimmung des Bischofs von Bamberg und des Fürsten von Steyr Verkäufe vorzunehmen. Er bestätigt die früher vollzogene Schenkung des Waldes Kaserau bei Windischgarsten, deren Grenzen er genau angibt, ebenso den Berg Gulch mit seiner Saline und übergibt eine Manse und ein Lehen jenseits des Dambaches. Schließlich verbietet er seinen Richtern und Amtsleuten, von Gütern, Besitz und Untertanen des Klosters Abgaben einzuheben oder über sie Gerichtsrechte auszuüben.

Angebl. Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden, Envel. 7, 50 : 31,5 cm, falsches Siegel des Ausstellers durchgedrückt; entstanden vor 1264.

Druck: UBLOE 2, 383 Nr. 262

1183 August 12, Lorch, Maius

9

Bischof Otto II. verleiht mit derselben Formulierung dieselben Rechte wie in der obigen Urkunde und berichtet, die Besitzungen am Pyhrn habe Markgraf Otakar von der Bamberger Kirche zu Lehen gehabt, sie aber unter der Bedingung an seinen Vorgänger Otto den Heiligen aufgesagt, daß er sie dem Kloster Gleink übertrage. Dies habe er auch getan. Die Übertragung der Manse und des Lehens jenseits des Dambaches vollzieht er auf den Rat seiner Kanoniker und in der Absicht, dadurch die Verehrung des Göttlichen Namens im Kloster zu vermehren.

Angebl. Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 8, 55 : 42 cm, an violetter Seidenschnur falsches Siegel des Ausstellers; entstanden vor 1264.

Druck: UBLOE, 285 Nr. 263

1188, Bad Hall

10

Heinrich von Ort bezeugt, daß Udalschalk von Trübenbach mit Zustimmung seiner Mutter Gertrud seine Besitzungen in Trübenbach und im Ennstal an Gleink gegeben habe. Rudolf von Russdorf erhielt den Auftrag, nach dem Tode der Gertrud und ihres Gatten Alberio von Ort die Übergabe zu vollziehen. Die Mönche gaben dafür dem Udalschalk 20 Pfund und 10 Mark Silber sowie ein gutes Pferd, weil er zum Kreuzzug aufbrechen wollte.

Abschr. Kopialbuch 17. Jh., OÖ. Landesarchiv, Stiftsarchiv Gleink Hs. 4, fol. 38.

Druck: UBLOE 2, 413 Nr. 282

1192, Linz

11

Herzog Leopold V. schenkt in Anwesenheit aller Ministerialen von Österreich und Steiermark an den Altar des hl. Andreas in Gleink dreizehn Höfe im Ennstal auf dem Gumpenberg bei Haus, die den Mönchen dauernd das oleum vite liefern sollen. Die unentgeltliche Vogtei über diese Höfe behält er sich vor. Außerdem schenkt er acht Joch bei Gobelsburg und zwei Weingärten, einen bei Zöbing, den anderen bei Hasele. Schließlich bestätigt er die Schenkungen seines Dienstmannes Udalschalk von Trübenbach, nämlich seinen Hof in Trübenbach und sieben weitere Güter, die dieser von Bamberg zu Lehen hatte und verbietet deren Entfremdung ohne seine Zustimmung.

Angebl. Orig. verschollen, 1913 von Mitis im Diözesanarchiv eingesehen, mit dem Klosterarchiv Gleink jedoch von dort nicht ins OÖ. Landesarchiv gekommen, im Diözesanarchiv nicht auffindbar. Entstanden vor 1262.

Druck: BabUB 1, 114 Nr. 85

Schriftprobe AföG 3 (1849) Taf. IV

1192 Juni — 1194 April 5, Steyr

12

Herzog Leopold V. bezeugt, daß sein Verwandter Herzog Otakar von Steyr vor seinem Tod großzügig seine Güter an Kirchen verschenkt habe, darunter auch ein Gut in Dietach an das Kloster Gleink. Auf einer Ministerialentagung in Graz sei aber beschlossen worden, daß solche Vergabungen, wenn sie seinen Ämtern und Burgen schädlich seien, gegen andere ausgetauscht werden sollten. Als er später in die Burg Steyr gekommen sei, habe er durch seinen Dienstmann den Vogt Otto für dieses Gut an Gleink die Kirche Dietach mit Pfründe und aller Zugehörung gegeben. Der Pfarrer in Sierning, der die Kirche von ihm vorher erhielt, sollte sie aber noch bis zu seinem Tode innehaben.

Abschrift, Mitte des 13. Jh. im Codex Pataviensis IV fol. 59^v—60, München, Hauptstaatsarchiv.

Druck: BabUB 1, 111 Nr. 83

1220 Juli 12, Steyr

13

Herzog Leopold bestätigt, Abt Pilgrim von Gleink habe „per generalem sententiam“ vor ihm erreicht, daß er die Privilegien seiner Vorgänger, die durch Brand, Nachlässigkeit oder sonstwie verloren gegangen seien, erneuere. Dann habe er durch ausreichendes Zeugnis nachgewiesen, daß sein Vater Leopold dem Kloster die Kirche Dietach übertragen und urkundlich bestätigt habe. Diese Schenkung konfirmiert er.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 9, 21 : 29,5 cm, früher an rot-weißer Seidenschnur befestigtes Siegel abgefallen, verfaßt vom herzoglichen Notar Heinrich.

Druck: BabUB 2 (1955) 32 Nr. 229

1220 September 23, Regensburg

14

Herzog Ludwig von Bayern bestätigt, daß er auf Intervention des Apostels Andreas, seines besonderen Patronen, sowie zum Seelenheil seines Vaters Otto und seiner Mutter Agnes und auf Bitten Bischof Ekberts von Bamberg, des Eigenklosterherrn, mit dem er früher verfeindet gewesen sei, mit Zustimmung der Großen und Ministerialen dem Kloster Gleink in den unteren Teilen Bayerns an der österreichischen Grenze ein Geschenk gemacht habe. Er gestattet seinen Ministerialen und seinen anderen Lehenträgern, dem Kloster Besitz, Lehen und Unfreie zu übertragen. Darüber hinaus erlaubt er ihnen, über Unfreie und Lehen mit den Mönchen beliebig Rechtsgeschäfte abzuschließen. Er bestätigt mit Zustimmung aller Besitzungen, die zur Herrschaft oder dem schenkt wurden, da es verdienstvoll sei, die Bambergischen Eigenklöster mit Königsgut zu begaben, weil dieses Bistum dem Reich ergeben gedient habe.

Angebl. Original Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 10, 49 : 60, an mit gelber und brauner Seide vermischter Hanfschnur falsches Münzsiegel des Herzogs; entstanden 1236—1238.

Druck: UBLOE 2, 620 Nr. 420

1223 April 24, Gleink

15

Bischof Ekbart von Bamberg bestätigt dem Kloster Gleink, in dem er das Osterfest zugebracht hat und menschlich behandelt wurde, den Wald Kaserau in Windischgarsten, dessen Grenzen er genau angibt, den Berg Gulch mit Saline und Wald sowie zwei Mansen jenseits des Dambaches. Er erlaubt allen seinen Ministerialen und Lehenträgern, zugunsten des Klosters in jeder Weise über ihren Besitz zu verfügen,

gewährt dem Kloster das Weiderecht auf seinen Almen und verbietet seinen Richtern und Amtleuten, über Güter und Untertanen des Klosters Gerichtsbarkeit auszuüben oder Steuer von ihnen einzuheben. Den vom Bistum stammenden Besitz des Klosters stellt er unter den Schutz des Landesfürsten.

Angebl. Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 11, 30 : 47 cm, an violetter Seidenschnur Siegelfragment; entstanden vor 1264.

Druck: UBLOE 2, 642 Nr. 444

1223, Enns

16

Abt Pilgrim von Gleink verleiht der Gertrud, Frau des Heinrich Scheck, und ihren Söhnen Konrad und Ulrich den Zehent des Gutes Obereigen (Super Aigen) und eine Wiese an der Erla gegen einen jährlichen Zins von fünf Pfennigen an den Marienaltar. Nach ihrem Tod sollen diese Güter an das Kloster zurückfallen.

Abschrift Kopialbuch Anfang 17. Jh., Landesarchiv Linz, Stiftsarchiv Gleink, Hs. 4, fol. 41^v f.

Druck: UBLOE 2, 645 Nr. 445

1224 Mai 10, Gleink

17

Abt Pilgrim von Gleink bezeugt, daß sein Streit mit dem herzoglichen Küchenmeister im Ennstal Hiltegimus wegen einer Manse in Pürgg auf den Rat Herzog Leopold VI. in Gainhorn beendet worden sei. Er überläßt diese Manse dem Hiltegimus von Steinbach, dem Sohn des vorgenannten Hiltegim und seinen Nachkommen, um einen jährlichen Zins von 20 Friesacher Pfennigen. Wenn keine Erben vorhanden sind, fällt die Manse an das Kloster zurück.

Abschrift Kopialbuch Anfang 17. Jh., Landesarchiv Linz, Stiftsarchiv Gleink, Hs. 4, fol. 24^v.

Druck: UBLOE 2, 647 Nr. 447

1224 Juli 14, Krems

18

Herzog Leopold V. tauscht mit dem Kloster Gleink unter Zustimmung des Eigenklosterherrn Bischof Ekbert von Bamberg Güter des Klosters vor dem Böhmerwald, an verschiedenen Orten der Riedmark sowie den Böhmerwald selbst bis zur böhmischen Grenze und Besitz auf dem Berg bei Ruperting im Ennstal gegen Besitz bei Ober- und Unterreitern und See bei Meisling in Niederösterreich, der zu Freistiftrecht verliehen und von jeder Gerichtsbarkeit und Vogtei frei ist. Alle Gerichtsbarkeit über diese Güter solle der Abt ausüben, aber wenn jemand eines Blutverbrechens schuldig sei, den Täter mit einem Gürtel umfassen ausliefern. Der Herzog bestätigt den neuen Gleinker Untertanen ihre bisherigen Rechte an Wäldern und Fluren und verspricht die kostenlose Schutzvogtei auszuüben, ohne Untervögte einzusetzen. Außerdem gewährt er dem Kloster eine beschränkte Maut- und Zollfreiheit für Transporte von Wein und Getreide in das Kloster.

Orig. OÖ. Landesarchiv, Gleinker Urkunden Envel. 12, 29 : 40 cm, wenigstens teilweise in der herzoglichen Kanzlei verfaßt, von Empfängerhand geschrieben, links an rotweißer Seide Siegel des Bischofs Ekbert von Bamberg, in der Mitte Einschnitt (für das Siegel des Klosters), rechts an weißer Seide Münzsiegel des Herzogs.

Druck: BabUB 2, 80 Nr. 252

1224 Juli 14, Krems

19

Herzog Leopold V. tauscht mit dem Kloster Gleink unter Zustimmung des Eigenklosterherrn Bischof Ekbert von Bamberg Güter des Klosters vor dem Böhmerwald, an

verschiedenen Orten der Riedmark sowie den Böhmerwald selbst bis zur böhmischen Grenze gegen Besitz bei Ober- und Unterreitern und See bei Meisling, der zu Freistiftrecht verliehen und von jeder Gerichtsbarkeit und Vogtei frei ist. Alle Gerichtsbarkeit über diese Güter solle der Abt ausüben, aber wenn jemand eines Blutverbrechens schuldig sei, den Täter mit einem Gürtel umfassen ausliefern. Der Herzog bestätigt den neuen Gleinker Untertanen ihre bisherigen Rechte und verspricht, die kostenlose Schutzvogtei selbst auszuüben, ohne Untervögte einzusetzen. Er gewährt unbeschränkte Maut- und Zollfreiheit und das Holznutzungsrecht für den Eigenbedarf in den herzoglichen Wäldern westlich von Enns und Steyr.

Angebl. Orig. OÖ. Landesarchiv, Gleinker Urkunden Envel. 13, 16 : 48, an ungefärbten Leinenbändern falsches Siegel des Herzogs; entstanden vor 1262.

Druck: BabUB 2, 82 Nr. 253

1233 Mai 1, Wien

20

Herzog Friedrich II. bestätigt auf Bitten des Abtes Pilgrim von Gleink dem Kloster je eine Urkunde Leopold V. und Leopold VI., die ihm der Abt vorlegte, sowie die darin enthaltene Schenkung der Kirche in Dietach. Er betont, daß Kirchen, die unter seinem besonderen Schutz stehen, ungestörte Freiheit genießen und unter seinem Schutz keine Überfälle erleiden sollen.

Angebl. Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 14, 40 : 30 cm, an blauer Hanfschnur falsches Münzsiegel des Herzogs; entstanden wahrscheinlich unmittelbar vor 1262.

Druck: BabUB 2, 149 Nr. 312

1234 Februar 5, Gleink

21

Otto von Rohr und Otto von Volkersdorf bezeugen gemeinsam, daß der erstere, dessen Frau in Gleink begraben sei, mit seinen Söhnen in die Verbrüderung des Klosters aufgenommen worden sei und zum Seelenheil einen Hof in Stadelkirchen geschenkt habe, über den er sich die unentgeltliche Vogtei vorbehalte. Otto von Volkersdorf habe zum Seelenheil seiner Schwester mit Zustimmung seines Bruders Dietrich einen Hof in Spitzenburg geschenkt.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 15, 25 : 31 cm, Plica, an Pergamentstreifen Siegel des Otto v. Rohr, das des Otto von Volkersdorf fehlt.

Druck: UBLOE 3 (1862) 18 Nr. 16

1238 Juni 1, Himberg

22

Herzog Friedrich II. von Österreich bestätigt dem Kloster Gleink auf Wunsch Bischof Ekberts von Bamberg, daß es beim Tausch mit seinem Vater geschädigt worden sei. Er bestätigt, das Kloster habe alle Güter vor dem Böhmerwald und an verschiedenen Orten der Riedmark sowie den Böhmerwald selbst bis zur böhmischen Grenze gegen Ober- und Niederreitern und See bei Meisling vertauscht. Die eingetauschten Güter seien frei von Vogtei und Landgericht mit Ausnahme der Blutfälle. Als Gegenleistung sei das Kloster von allen Maut- und Zollabgaben befreit worden. Er bestätigt die Pfarrkirche Dietach, die sein Großvater gegen das Dorf Dietach austauschte, das Markgraf Otakar von Steyr geschenkt hatte. Ebenso zwölf Güter auf dem Gumpenberg im Ennstal bei Haus, die ebenfalls sein Großvater dem Kloster schenkte, und den Hof Trübenbach mit sieben weiteren Gütern, die der Ritter Udalrich von Trübenbach durch seinen Großvater übergeben ließ. Er gewährt den Mönchen das Recht, überall in der Teichel zu fischen, und behält sich und seinen Nachfolgern über den gesamten Klosterbesitz die unentgeltliche Vogtei vor.

Angebl. Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 16, 26 : 45 cm, an roter

*Seide falsches Münzsiegel des Herzogs; entstanden wahrscheinlich unmittelbar von 1262.
Druck: BabUB 2, 171 Nr. 334*

1239 September 6, Steyr

23

Herzog Friedrich II. bestätigt auf Bitten des Bischofs Ekbert von Bamberg, des Eigenklosterherrn von Gleink, und des Abtes Pilgrim dem Kloster die kostenlose landesfürstliche Schirmvogtei und verpflichtet sich, nur einen von Abt und Konvent frei gewählten Untervogt einzusetzen. Er gewährt vollkommene Maut- und Zollfreiheit, das Holznutzungsrecht für den eigenen Bedarf in allen herzoglichen Wäldern und die Exemption vom Landgericht mit Ausnahme der Blutfälle. Er erlaubt seinen Untertanen ohne Nachteil Ehen mit denen des Klosters zu schließen und gestattet wie sein Vater Leopold VI. seinen Rittern und Dienstmännern sowie allen übrigen Lehen-trägern ihre Lehen dem Kloster zu übertragen. Schließlich verbietet er dem Abt, ohne Zustimmung des Vogtes und Gründers oder des Konventes Klosterbesitz zu entfremden.

Angebl. Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 18, 36 : 36, Löcher zur Befestigung der Siegelschnüre; entstanden zwischen 1265 und 1269.

Druck: BabUB 2, 180 Nr. 339

1252 Oktober 18, Gleink

24

Bischof Heinrich von Bamberg bestätigt, daß das Kloster Gleink von Bamberg gegründet und mit Gütern und Freiheiten begabt wurde. Es sei von den Bischöfen Otto I., Otto II. und Egilbert mit Wäldern, Weiden, Grenzen, einem See und Almen in Windischgarsten, Gütern in Haag und Wienerweg, einem Hof in Kirchdorf mit sieben anderen Gütern und anderem versehen worden. Ebenso habe es die Freiheit erhalten, daß Freiherrn und Ritter Lehen der Bamberger Kirche und alle sonstigen Lehen dem Kloster testamentieren können, daß Angehörige der Bamberger familia mit solchen der Gleinker frei heiraten dürfen, ohne in Erbrecht oder Besitz geschädigt zu werden, und der Nachwuchs solcher Ehen ohne Verlust früherer Rechte dem Kloster gehöre. Daran hätten sie außerdem noch weitere Freiheiten, Schenkungen und Rechte gefügt, die aus ihren Privilegien ersichtlich seien und die er bestätige. Schließlich bestätigt er die Schenkung des Hofes in Schachen durch den Ritter During Grasgulle und verbietet seinen Amtleuten und Richtern, das Kloster zu beunruhigen.

Angebl. Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden, Envel. 19, 29,5 : 28 cm, Plica, an violetter Seidenschnur falsches Bischofsiegel; entstanden vor 1264.

Druck: UBLOE 3, 185 Nr. 194

1254 April 30, Steyr

25

Otto von Steyr schenkt dem Kloster Gleink das Gut Grabner beim Weingarten des Klosters (praedium quoddam situm apud vineam monasterii Glunicensis dictum in Valle), das ihm Konrad von Retzenwinkel, der es von ihm zu Lehen hatte, auf sagte. Da es Konrad aber an den Bäcker des Klosters namens Otto verliehen hatte, wurde es diesem Otto gegen dreißig Pfennige jährlich bis zu seinem Lebensende überlassen. Niemand dürfe dieses Gut dem Kloster entfremden.

Abschrift Kopialbuch Anfang 17. Jh., Landesarchiv Linz, Stiftsarchiv Gleink, Hs. 4, fol. 42^r.

Druck: UBLOE 3, 207 Nr. 213

1254 Dezember 31

26

Gertrud von Steichberg schenkt dem Kloster Gleink ein Lehen beim Hof Wis, das Richer von Vornberg von ihr zu Lehen hatte. Richer habe das Lehen in Anwesenheit seiner Söhne Richer und Ulrich dem Abt Rudolf übergeben.

Abschrift Kopialbuch Anfang 17. Jh., Landesarchiv Linz, Stiftsarchiv Gleink, Hs. 4, fol. 42^v.

Druck: UBLOE 3, 213 Nr. 218

1262 Dezember 20, Orvieto

27

Papst Urban IV. beauftragt den Bischof von Olmütz, den Streit zwischen Gleink und dem Pfarrer von Sierning zu entscheiden. Abt und Konvent hätten ihm geklagt, daß der Pfarrer von Sierning die Kirche in Dietach, die ihnen inkorporiert sei (*quam ipsi abbas et conventus in usus proprios obtinebant*), mit Hilfe weltlicher Gewalt unrechtmäßig besetzt habe und zu ihrem Schaden nicht herausgebe.

Orig. Landsarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 20, südl. Pergament, 8,5 : 15,5 cm, Plica, Hanfschnur, Bulle abgefallen.

Druck: UBLOE 3, 297 Nr. 313

1263 Mai 15, Ebelsberg

28

Bischof Otto von Passau, Propst Arnold von St. Florian, Magister Konrad, Kanoniker in Passau, Dechant Otto von Lorch und Magister Jofredus, Kanoniker der Alten Kapelle in Regensburg, entscheiden nach verschiedenen Prozessen als Schiedsrichter den Streit zwischen Abt und Konvent von Gleink und dem Rektor Heinrich von Sierning wegen der Kapelle Dietach und verschiedener Grenzen dieser Kapelle, die der Abt auf Grund von Privilegien beanspruchte. Sie sprechen die Kapelle Dietach mit namentlich aufgezählten Zehenthäusern dem Kloster Gleink zu, befehlen aber dem Abt und Konvent, auf alle Privilegien und Gnaden, welche diesen Gegenstand betreffen, sowie auf alle Rechte und Rechtsverfahren ausdrücklich zu verzichten und darüber dem Ordinarius und dem Pfarrer von Sierning Urkunden auszustellen. Zu diesen Besitzungen der Kapelle Dietach fügen sie wegen eindeutiger Zweckmäßigkeit und dringender personeller und örtlicher Notwendigkeit den Besitz der Kapelle Stadelkirchen, die durch einen rechtmäßigen Tausch bei ihrem Schiedspruch mit der Kapelle Dietach verbunden wurde, worüber Ordinarius und Passauer Kapitel eine eigene Urkunde ausstellten. Sie entscheiden weiter, daß der Rektor Heinrich von Sierning alle anderen Besitzungen, Zehente, Grenzen und Rechte, die sie bisher innehatten, weiter frei besitzen soll und daß alle anderen Pfarrkinder in Sierning alle kirchlichen Sakramente empfangen sollen. Die Einsetzung des Rektors von Sierning verbleibe weiter beim Bischof von Passau.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden, Envel. 21, 32 : 33 cm, Plica, an Pergamentstreifen 5 Siegel (Bischof Otto von Passau, Propst Arnold von St. Florian, Dechant Otto von Lorch, Magister Jofredus, Rektor Heinrich von Sierning).

Druck: UBLOE 3, 304 Nr. 326

1264 Juni 16, Kirchdorf

29

Bischof Berthold von Bamberg bestätigt dem Abt Konrad von Gleink die von ihm vorgelegten Urkunden seiner Vorgänger und alle von ihnen geschenkten Besitzungen, Wälder, Weiden, Grenzen und See in Windischgarsten, Güter in Haag und Wienerweg wie dies in den vorgezeigten Privilegien Ottos I., Ottos II. und Egilberts enthalten sei, die er konfirmiert, als seien sie von ihm ausgegangen. Da Gleink das Recht habe, daß alle Freiherrn und Ritter des Bistums Bamberg von ihm stammende Lehen dem Kloster übergeben können, bestätigt er ihm den Hof in Schachen, den der Ritter During Grassgulle geschenkt habe. Er verbietet seinen Amtleuten und Richtern, das Kloster zu beunruhigen und untersagt dem Abt und Konvent, ohne Zustimmung von Gründern und Vogt Besitzungen zu entfremden.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden, Envel. 22, 21,5 : 30,5 cm, an roter Seidenschnur Siegelfragment des Bischofs Berthold von Bamberg mit Rücksiegel.

Druck: UBLOE 3, 319 Nr. 342

1268 Juni 1, Steyr

30

Abt Konrad von Gleink beurkundet einen Schiedspruch zwischen ihm und Hartwig sowie dessen Schwager Otakar von Lauterbach über den Hof in Trübenbach, dem damit verbundenen Lehen und den Schwaighöfen Au und Daxeck. Es wird entschieden, daß Otakar und seine Tochter Kunigunde Hof und Lehen Trübenbach und die Schwaige in Au auf Lebenszeit zu Lehen (*iure precario*) haben sollen, gegen einen jährlichen Zins von 5 Schillingen. Nach dem Tod der beiden sollen diese drei Besitz-einheiten mit allen Rechten an das Kloster fallen. Der Schwaighof Daxeck wird dem Abt zugesprochen.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 23, Chirograph 18,5 : 36 cm, Plica, an blauen Seidenschnüren, Siegel des Abtes und Konvents.

Druck: UBLOE 3, 357 Nr. 380

1269 Juni 12, Znaim

31

König Otakar von Böhmen bestätigt dem Kloster Gleink auf Bitten des Abtes Konrad seine Rechte und Freiheiten, die es von seinen Vorgängern als Fürsten von Österreich und Steyr erhalten hat, besonders aber die Urkunde von 1239 September 6, welche er wörtlich wiedergibt.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 24, 37,5 : 40 cm, Plica, an roter Seidenschnur Münzsiegel des Königs.

Druck: UBLOE 3, 365 Nr. 390; S. 72 Nr. 66

1270 Mai 25, Enns

32

Abt Konrad bestätigt, daß der Ritter Albert Wolfstein und seine Söhne, die Güter, die sie von Gleink zu Lehen hatten, auf sagten, nämlich drei Zehenthäuser, zwei in Grub, und eines *super Zolansperg*, eine Wiese in Grub, die 60 Pfennige dient, und ein Lehen bei Ehrolfing, das 30 Pfennige leistet. Außerdem hätten Albert und seine Söhne dem Kloster Gleink zwei Güter in Winkel mit 1 £ Gelddienst übertragen. Dafür werde jeden Montag am Altar der Maria Magdalena in der linken Apside eine Messe für die Toten gelesen und am Severinustag ein Jahrtag wie für die Mönche gehalten.

Abschrift Kod. 14. Jh., Stiftsarchiv St. Florian.

Druck: UBLOE 3, 376 Nr. 405

1272, Gleink

33

Otto von Steyr schenkt dem Kloster Gleink die leibeigenen Töchter des Konrad von Retzenwinkel, Adelheid und Elisabeth, mit ihrer Nachkommenschaft.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 25, 10 : 18,5, Plica, an Pergamentstreifen Siegel Ottos von Steyr.

Druck: UBLOE 3, 391 Nr. 424

1273 Juli 31, Admont

34

Erzbischof Friedrich von Salzburg verleiht dem Kloster Gleink einen Ablass, damit die Klosterkirche früher geweiht werden könne.

Abschrift Kopialbuch Anfang 17. Jh., Landesarchiv Linz, Stiftsarchiv Gleink, Hs. 4, fol. 115^r.

Druck: UBLOE 3, 398 Nr. 483

1273 August 29, Salzburg

35

Bischof Heinrich von Chiemsee verleiht dem Kloster Gleink einen Ablass.

Abschrift Kopialbuch Anfang 17. Jh., Landesarchiv Linz, Stiftsarchiv Gleink, Hs. 4, fol. 114^v f.
 Druck: UBLOE 3, 399 Nr. 434

1274 März 2 36

Abt Konrad von Gleink vergleicht sich mit dem Spital am Pyhrn wegen eines strittigen Neugereutes, das Hartwig von Sipbach besaß.

Abschrift Stiftsarchiv St. Paul im Lavanttal Kodex 142/4 (alte Sign. 28 d 142) fol. 134^r.
 Druck: S. 149 f. Nr. 1

1274 Juni 7, Gleink 37

Poppo von Grünburg übergibt dem Kloster Gleink zum Andenken an seinen Vater Rudiger und seine übrigen Vorfahren das Patronatsrecht über Haidershofen, welches ihm von seinen Vorfahren zusteht und wählt das Kloster als Begräbnisstätte seines Geschlechtes, um an Gebet und Almosen der Mönche teilzuhaben.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 26, 19 : 25,5 cm, Plica, an Pergamentstreifen 3 Siegel (Poppo von Grünburg, Abt Friedrich von Garsten, Ulrich v. Steyr).

Druck: UBLOE 3, 406 Nr. 433; 412 Nr. 451

1274 August 29, Salzburg 38

Bischof Herbort von Lavant gewährt dem Kloster Gleink einen Ablass.

Abschr. Kopialbuch Anfang 17. Jh., Landesarchiv Linz, Stiftsarchiv Gleink, Hs. 4, fol. 115^v.

Druck: UBLOE 3, 407 Nr. 444

1274 Oktober 29, Salzburg 39

Bischof Bruno von Freising gewährt dem Kloster Gleink einen Ablass, damit es früher geweiht werden könne.

Abschr. Kopialbuch Anfang 17. Jh., Landesarchiv Linz, Stiftsarchiv Gleink, Hs. 4, fol. 115^v.

Druck: UBLOE 3, 409 Nr. 447

1274 Oktober 29, Salzburg 40

Bischof Wernhard von Seckau verleiht dem Kloster Gleink, welches Hilfe zum Bau und anderem bedarf, einen Ablass.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 27, 9 : 20,5, Löcher für Pergamentstreifen zum Siegel.

Druck: UBLOE 3, 410 Nr. 448

1274 November 27, Passau 41

Dompropst W(ichard) und Kapitel von Passau bestätigen unter Einschaltung der Urkunde 1274 Juni 7, Gleink, die Schenkung des Patronatsrechtes über Haidershofen an das Kloster Gleink durch Poppo von Grünburg.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 28, 27,5 : 29 cm, Plica, an grün-gelber Seidenschnur Siegel des Passauer Domkapitels.

Druck: UBLOE 3, 412 Nr. 451; 406 Nr. 443

Um 1274

42

Abt G(erungus) von Melk und die übrigen Benediktineräbte der Diözese Passau teilen dem Bischof Peter von Passau mit, daß am letzten Provinzialkonzil in Salzburg beschlossen worden sei, nach der Verordnung Innozenz III. ein Generalkapitel des Benediktinerordens abzuhalten. Es sei Ort und Zeit festgesetzt worden, und sie hätten versprochen zu kommen. Dies sei aber, wegen verschiedener Ereignisse und damit ihr König sie nicht verdächtigen könne und daraus ihren Klöstern Nachteile entstünden, nicht möglich gewesen. Sie hätten daher dem Abt von St. Peter und den übrigen Prälaten des Kapitels Entschuldigungsschreiben übersandt mit der Bitte um entsprechende Verschiebung des Kapitels, damit auch sie daran teilnehmen könnten. Der Abt von St. Peter hätte aber mit zwölf anderen Äbten ein Quasikapitel ohne den vierzehn Prälaten seiner Diözese abgehalten und Beschlüsse gefaßt, die sie berührten und verletzten. Sie bitten ihn daher, dem Erzbischof von Salzburg zu schreiben, er möge die Beschlüsse dieses Kapitels für ungültig erklären und ein neues zu günstiger Zeit — aber wegen des Königs nicht in Salzburg — einberufen oder er möge sonst tun, was ihm für nützlich erscheine.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 29, 16 : 30,5 cm, Plica, an Pergamentstreifen 6 Siegel (u. a. Gleink).

Druck: UBLOE 3, 416 Nr. 456

1275 Februar 28, Steyr

43

Poppo von Grünburg übergibt dem Kloster Gleink die Vogtei über die Kirche Haidershofen, so daß diese Kirche mit Grund und aller Zugehörung von jeder Vogteigerichtsbarkeit frei sein soll. Zur größeren Sicherheit dieser Rechte vor Anfechtungen durch seine Nachkommen und Verwandten verpfändet er dem Kloster das Dorf Weichstetten solange, bis Ruhe darüber eingetreten sei, wogegen ihm die Mönche 80 Pfund Pfennige übergeben. Die Verpfändung des Dorfes solle solange dauern, bis Gleink im Genuße der Vogtei sei.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden, Envel. 30, 22 : 29 cm, Plica, an rotvioioletten Seidenschnüren 3 Siegel (Doring Piber, Poppo von Grünburg, Ulrich von Kapellen).

Druck: UBLOE 3, 419 Nr. 458

1275 März 20, Ebelsberg

44

Bischof Peter von Passau bestätigt, daß Poppo von Grünburg sein ererbtes Patronatsrecht über die Kirche Haidershofen ihm für das Kloster aufgesagt habe. Da das Kloster von seinen Gründern aber nur schwach dotiert worden sei und vom Bistum Passau bisher keine materielle Unterstützung bekommen habe, vermehrt er diese Schenkung. Mit Zustimmung des Kapitels verfügt er, daß die Hälfte aller Einnahmen und Abgaben von Pfründe, Oblationen etc. und die Stolgebühren (quaestus cottidianus) dem Priester zufallen sollen, der von Abt und Konvent dem Bischof präsentiert werde. Die bischöflichen Rechte und die Gastung stehen aber wie in anderen Pfarren weiter dem Ordinarius zu. Die andere Hälfte der Einnahmen aus Pfründe, Zehent etc., ausgenommen die Stolgebühren, erhält das Kloster.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 31, 31 : 41, Plica, an grün-roter und grün-gelber Seidenschnur Siegel des Bischofs Peter und des Domkapitels Passau.

Druck: UBLOE 3, 424 Nr. 464

1275 April 15, Passau

45

Bischof Peter von Passau bestätigt, daß Ulrich von Steyr, Passauer Kanoniker und Pfarrer von Haidershofen, dem Abt Konrad von Gleink mit bischöflicher Zustimmung

für dessen Lebenszeit die Kirche Haidershofen übergeben habe. Durch diese Übergabe solle aber dem Ulrich von Steyr durch Abt und Vikar in Haidershofen nichts von seinen Einnahmen aus der Pfarre entzogen werden.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden, Envel. 32, 7 : 19,5 cm, Pergamentstreifen, Siegel abgefallen.

Druck: UBLOE 3, 429 Nr. 466

1275 August 15, Steyr

46

Burghart von Klingenberg, Marschall des Königreiches Böhmen und Hauptmann von Enns, bestätigt, daß Poppo von Grünburg dem Kloster Gleink das Patronatsrecht über Haidershofen übergeben habe. Der Bischof von Passau habe mit Zustimmung seines Kapitels die Rechte des Rektors an Zehenten und Pfründe hinzugefügt, wobei nach Abzug des Teiles für den Unterhalt des Priesters der Rest dem Kloster zukommen solle. Damit diesen Neuerwerbungen wie den anderen Kloster Gütern der Schutz des Königs unter einer Vogtei zu Teil werde, habe er nach Befehl und Recht desselben die Vogtei über Pfründe, Zehent und Untertanen von Haidershofen für den König übernommen. Untertanen und Besitz der Kirche Haidershofen sollen in Zukunft von den Landrichtern frei sein, die sie weder zu den Placita rufen noch sich in die grundherrliche Gerichtsbarkeit einmischen dürften. Wenn aber ein Dieb oder ein des Todes Schuldiger sich auf ihren Gütern befinde, solle er nur mit einem Gürtel umfassen dem weltlichen Gericht übergeben werden.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 33, 26 : 23,5 cm, Plica, an Hanfschnur Siegel des Burkhart von Klingenberg.

Druck: UBLOE 3, 430, Nr. 468

1276 Juli 8, Freistadt

47

König Otakar von Böhmen bestätigt, daß Poppo von Grünburg dem Kloster Gleink das Patronatsrecht und die Vogtei über Haidershofen überlassen und Bischof Petrus von Passau das Recht auf die Einnahmen dazugegeben habe.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden, Envel. 33a 37,5 : 35 cm, Plica, Siegel des Ausstellers an roter Seidenschnur fehlt.

Druck: S. 150 f. Nr. 2

1276 November 15, Linz

48

Herzog Heinrich von Bayern bestätigt, daß Poppo von Grünburg dem Kloster Gleink auf Bitten des Abtes Konrad Patronatsrecht und Vogtei über Haidershofen übergeben habe, die er von ihm zu Lehen hatte und gibt hiezu seine Zustimmung.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 34, 36 : 29,5 cm, Plica, an grün-rot-gelber Seidenschnur einseitiges Siegel des Ausstellers.

Druck: UBLOE 3, 446 Nr. 486

1277 Jänner 6, Steyr

49

Herzog Heinrich von Niederbayern nimmt auf Bitten des Abtes Konrad das Kloster Gleink in seinen Schutz und bestätigt ihm alle von den Herzogen Leopold und Friedrich gewährten Privilegien in bezug auf Vogtei und Gerichtsbarkeit, die ihm für das Kloster und dann in Haidershofen verliehen wurden, ebenso wie die Mautfreiheit und die Schenkungsfreiheit für Eigen und Lehen.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden, Envel. 35, 24 : 28,5, Plica, an rot-grün-gelber Seidenschnur einseitiges Siegel des Ausstellers.

Druck: UBLOE 3, 457 Nr. 495

1277 Februar 14, Gleink

50

Abt Konrad von Gleink verleiht dem Wernhard von Straß, seiner Frau Eufemia und deren Sohn Wulfing neun Zehenthäuser in der Pfarre Haidershofen, zwei *super Wirtshausperge*, eines in *Puche*, eines *super Lerchenperge*, eines in *dem Hage*, fünf *super Puchperge* gegen 30 Pfennige jährlich. Er bestätigt ihnen auch den Zehent in Gogelberg mit einer Wiese und einem Garten an der Erla, den Wernhard schon länger gegen 5 Pfennige zu Lehen hat, zu 8 Pfennige.

Abschrift Vidimus des Abtes Offo von Gleink 1296 Sept 7. Vgl. Nr. 60.

Druck: UBLOE 3, 462 Nr. 501

1277 Mai 31, Wien

51

Bischof Peter von Passau bestätigt dem Abt Offo von Gleink den Vertrag zwischen Pfarrer Ulrich von Steyr und seinem Vorgänger, Abt Konrad von Gleink, über die Pfarre Haidershofen.

Abschrift Kopialbuch Anfang 17. Jhdt. Landesarchiv Linz, Stiftsarchiv Gleink, Hs. 4 fol. 61^v f.

Druck: UBLOE 3, 467 Nr. 507

1278 Oktober 13, Gleink

52

Abt Offo von Gleink bestätigt, daß Konrad, Spitaler a. P., den von seinem Vorgänger Konrad verpfändeten Neugereuteanteil richtig eingelöst habe.

Abschrift Stiftsarchiv St. Paul im Lavanttal, Kodex 142/4 (alte Sign. 28 d 142) fol. 125^r.

Druck: S. 151 Nr. 3

1279 Juni 5, Wien

53

König Rudolf bestätigt unter Einschaltung des vollen Wortlautes die Urkunde von 1239 September 6.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden 37, 40 : 47,5 cm, Plica, an rot-grün-gelb-violetter Seidenschnur einseitiges Thronsigel des Königs.

Druck: UBLOE 3, 497 Nr. 539

1279 Juni 30, Attersee

54

Bischof Berthold von Bamberg gewährt dem Kloster Gleink einen Ablass.

Abschrift Kopialbuch Anfang 17. Jh., Landesarchiv Linz, Stiftsarchiv Gleink, Hs. 4, fol. 115^r.

Druck: UBLOE 3, 500 Nr. 542

1280 Jänner 31, Gleink

55

Abt Offo von Gleink und Konrad Spitaler a. P. geben dem Heinrich von Haag und seiner Frau Mechthild die Neugereute des Drechslers im Garstental zu Leibgeding.

Abschrift Stiftsarchiv St. Paul im Lavanttal, Kodex 142/4 (alte Sign. 28 d/142) fol. 136.

Druck: S. 151 f. Nr. 4

1282 Jänner 18, Admont

56

Erzbischof Friedrich von Salzburg vidimiert die Urkunde Herzog Leopolds 1192, Linz.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 38, 13,5 : 21,5, an Pergamentstreifen Fragmente eines Wachssiegels.

Ungedruckt

1284 September 24, Gleink

57

Erzbischof Johannes von Kapadozien, der auf einer Legation nach Spanien im Auftrag Papst Martin IV. nach Gleink gekommen ist, verleiht auf Bitten des Abtes Otto dem Kloster verschiedene Ablässe.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 39, 53,5 : 31 cm, Initiale und Teile der zwei letzten Zeilen weggeschnitten, Löcher für Siegelschnur.

Druck: UBLOE 4 (1867) 25 Nr. 28

1291 Dezember 7

58

Heinrich, Sohn des Berthold Preuhafen, gibt auf Bitten des Abtes Otto dem Kloster Gleink den Zehent in Haiderhofen zurück, um den der Konvent mit seinem Vater gestritten habe, und bestätigt, daß seine Nachkommen oder Besitzteilhaber deshalb keine Klage mehr erheben können.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 40, 8,5 : 17, Plica, an Pergamentstreifen 3 Siegel (Konrad v. Volkersdorf, Heinrich Preuhafen).

Druck: UBLOE 4, 162 Nr. 175

1292 Mai 9

59

Bischof Wernhard von Passau bestätigt mit Einschaltung der Urkunde von 1151 Jänner den darin beurkundeten Tausch von Zehenten zwischen den Klöstern Seitenstetten und Gleink.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 41, 35 : 33,5, Plica, an Hanfschnur Siegel des Bischofs Wernhard von Passau.

Ungedruckt

1296 September 7, Gleink

60

Abt Otto von Gleink bestätigt unter Einschaltung des vollen Wortlautes die Urkunde des Abtes Konrad für Wernhard von Straß von 1277 Februar 14.

Orig. Landesarchiv Linz, Gleinker Urkunden Envel. 42, Chirograph: 20 : 20,5, Plica, an Pergamentstreifen 4 Siegel (Ulrich von Kapellen, Heinrich von Volkersdorf, Abt Otto von Gleink).

Druck: UBLOE 4, 240 Nr. 265

1300 März 18, Metten

61

Das Kloster Metten schließt mit dem Kloster Gleink eine Gebetsverbrüderung.

Abschrift Kopialbuch Anfang 17. Jh., Landesarchiv Linz, Klosterarchiv Gleink, Hs. 4, fol. 123^r.

Druck: UBLOE 4, 335 Nr. 360

2. Urkunden und Akten

1274 März 2, Gleink

1

Abt Konrad von Gleink bestätigt einen Schiedspruch wegen eines mit Spital a. P. strittigen Neugereutes, das Hartwig von Sippach besaß.

Abschr.: Kopialbuch 15. Jh. Stiftsa. St. Paul i. L. Cod. 142/4 (alte Sign. 28 d 142) fol. 134^r.
Reg.: Beda Schroll, Urkundenregesten zur Geschichte des Hospitals am Pyhrn in Oberösterreich 1190–1417. Archiv für österreichische Geschichte 72 (1888) 225 Nr. 63.

In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen. Quia negocia, que tempore geruntur, cum tempore ab hominum memoria elabuntur, nisi scriptis vel testibus perhennentur, nos Chunradus dei gratia Gleuncen(sis) ecclesie abbas totusque conventus loci eiusdem scire volumus universos presentem litteram inspecturos, quod lis, que inter ecclesiam nostram et hospitale situm in Pyrno Monte super novale, quod Hertwicus de Sippach dum viveret possidebat sed hospitali in Pirno in ultima delegavit licet ius proprietatis ad nostram ecclesiam spectavit pleno iure, tali conditione de consensu partium per prudentum virorum arbitrium est decisa, ut media pars dicti novalis adiacens hospitali in Pirno Monte eidem cedat et altera equivalens ecclesie nostre usibus deputetur, hoc pacto videlicet interiecto, ut utriusque partis privilegia, que ad proprietatem dicti novalis facere videbantur, decetero nullius esse firmitatis et roboris decernantur. In cuius rei testimonium presentem litteram sigillorum nostrorum ac sigilli domus hospitalis munimine fecimus roborari. Testibus subnotatis: Hugo prior, Duringus Ortolfus Chunradus fratres ecclesie mee, Ramungus sacerdos, Marchardus Perchtoldus fratres dicti Prewhafen, Rudigerus Pruschinkche, Rudigerus de Zucha, Duringus Scheke, Ch(unradus) Hager, Otto de Osterberch, Richerus de Stadel, Ortolfus de Chersperg, Ulricus Dietmarus fratres de Tursendorff, Dyetmarus Schachner, Dyetricus Gerwer, Hiltprandus iudex Styrie, Yoseph Ottakerus de Luterbach, Rudbertus et alii quam plures. Acta sunt haec apud Gleunik anno domini M^o CC^o LXXXIII^o VI^a nonas marcii.

1276 Juli 8, Freistadt

2

König Otakar von Böhmen nimmt die Kirche Haidershofen in königlichen Schutz und eximiert sie vom weltlichen Gericht.

Orig.: Perg. 35 : 37 cm, Plica 4,5 cm, Siegel an roten Seidenfäden fehlt. Landesarchiv Linz, Stiftsa. Gleink, Urkunden Envel. 33 a. Die Urkunde wurde 1961 durch Vermittlung des Institutes für österreichisches Geschichtsforschung aus Privatbesitz erworben. Herwig Ebner hat sie durch eine Stil- und Schriftuntersuchung als echt erwiesen und gestattet, sie im Rahmen dieser Arbeit zu veröffentlichen.

¶ In nomine sancte et individue trinitatis amen. ¶ Otakerus dei gratia rex Bohemie, dux Austrie Stirie et Karintie, marchio Moravie^a), dominus Carniole Marchie Egre et Portus Naonis omnibus presentem paginam inspecturis inperpetuum. Quoniam alta regnorum dignitas de fonte nascitur pietatis, hanc virtutis legem specialiter indidimus cordi nostro, quod religiosarum commoditates domorum non solum per nos ipsos devotione debita procurare, verum etiam ab aliis procuratas per regalis benignitatis providentiam fovere volumus et augere, ut et nos sanctarum, que ibidem fuerint, concedente domino actionum participes effici feliciter mereamur. Hinc est quod cupimus fore notum presentibus et futuris, quod cum Poppo de Grunenburch, noster fidelis, ius patronatus ecclesie in Hedershoven, quod sibi hereditarie successionis titulo competeat, pro sua suorumque salute de consensu et consilio omnium heredum suorum monasterio donaverit Glunicensi [et] venerabilis quoque pater dominus Petrus^b) Patau(iensis) ecclesie episcopus ius percipiendi temporales ibidem proventus de capituli sui assensu ad petitionem viri religiosi domini Conradi abbatis monasterio adiecerit memorato [et] prefatus insuper Poppo advocatiam, quam in bonis et hominibus dicte ecclesie in Hedershoven dinoscitur habuisse, in nostris manibus cenobio resignaverit sepedicto a nobis et a nostris successoribus principibus Austrie respectu solummodo divinorum deinceps gubernandam, nos easdem ordinationes ad meliorem sustentationem fratrum ibidem deo famulantium pie factas grato prosequentes affectum, prelibatam ecclesiam cum advocatis, dotibus, decimis et hominibus in regie protectionis sicut alia bona Glunicensis monasterii recipimus potestatem, ut idem monasterium in hac ecclesia et omnibus suis attinentiis quemadmodum in reliquis bonis suis, quibus non inmerito

a) Verbessert aus Moravice

b) Im Text Patrus

taliter adunatur sub unius advocatie presidio, quieta possessione et plena gaudeat libertate. Presenti et enim privilegio prohibemus, ne aliquis iudicium nostrorum seu aliorum officialium, quibuscumque nominibus censeantur, aliquam sibi iurisdicionem in hominibus et bonis ecclesie in Hedershoven audeat de cetero vel nostro vel suo nomine vendicare, scilicet in ius vocando, iudicia exercendo, steuras inponendo, lucra quelibet deducendo, angarias faciendo, procuraciones vel hospicia requirendo, que volumus Glunicensi monasterio per omnia salva esse hoc excepto, quod dictorum advocatia bonorum ad nos quoad potestatem tantummodo defensoriam pertinebit. Cause insuper, in quibus ad penam sanguinis agitur, pro furto videlicet, latrocinio, homicidio et raptu mulierum, quorum iudicia pietas sibi ecclesiastica non usurpat, ad nostrum iudicium pertinebunt, sed et tunc rebus maleficorum tam mobilibus quam immobilibus in usum dicti monasterii plene venientibus, persone tantum in secularis fori nostri deducuntur iudicium prout sunt cingulo comprehense. Quicumque vero hanc nostram ordinationem in aliquo predictorum presumpserit ausu temerario violare, regie iusticie ultionem se noverit nullatenus evasurum. In cuius rei testimonium presentem paginam sibi damus testibus subnotatis, quorum nomina hec sunt: Dominus Petrus venerabilis episcopus Patau(iensis), Nicolaus dominus Oppauie filius noster, comes Guntherus de Svarzburch, Purkardus capitaneus Anasi, Stezanuzel pincerna Moraue, Gerto de Waldenberch, Smilo de Beldowe, Vratmirus de Clingenberc, Heinrichus de Kunringen marescalus Austrie, Wernhardus de Sowenberch, magister Ulrichus, protonotarius regis, et magister Heinrichus et alii multi, qui omnes hic ordinationi interfuerunt. Ne autem predicta ordinatio in oblivionem lapsu temporis abducatur seu qualemcumque in posterum questionem vel calumpniam paciatur, presens scriptum super ea sigillorum nostrorum appensione fecimus communiri. Actum et datum in Libera civitate anno domini M^oducentesimo septuagesimo VI^o in die beati Kiliani.

1278 Oktober 13, Gleink

3

Abt Offo von Gleink bestätigt, daß Konrad, Spitaler a. P., jenen Teil eines Neugereutes, der ihm durch einen Schiedsspruch zugesprochen wurde und den sein Vorgänger an Gleink verpfändet hatte, richtig eingelöst habe.

Abschr.: Kopialbuch 15. Jh. Stiftsa. St. Paul i. L. Cod. 142/4 (alte Sign. 28 d 142) fol. 125^r. Reg.: Beda Schroll, Urkundenregesten zur Geschichte des Hospitals am Pyhrn in Oberösterreich 1190–1417. Archiv für österreichische Geschichte 72 (188) 228 Nr. 72.

Nos Offo miseratione divina abbas et conventus monasterii Gleuncensis presentibus litteris protestamur, quod dominus Chunradus hospitalarius de Pirno monte partem suam novalis, que sibi secundum arbitriam est sententiam deputata, solvit libere et absolute, quama^a domino Chunrado bone memorie antecessori nostro obligaverat pro sex libris monete Wyennensis. In cuius rei testimonium presentes litteras sibi tradidimus ad cautelam sigillorum nostrorum munimine roboratas. Data apud monasterium Gleunck in festo sancti Cholomanni martyris anno domini M^oCC^oLXXVIII^o.

1280 Jänner 31, Gleink

4

Abt Offo von Gleink und Konrad, Spitaler a. P., verleihen dem Heinrich von Haag und seiner Frau Mechthild das Neugereute des Drechslers im Garstental zu Leibgedinge.

Abschr.: Kopialbuch 15. Jh. Stiftsa. St. Paul i. L. Cod. 142/4 (alte Sign. 28 d 142) fol. 136^v. Reg.: Beda Schroll, Urkundenregesten zur Geschichte des Hospitals am Pyhrn in Oberösterreich 1190–1417. Archiv für österreichische Geschichte 72 (1888) 229 Nr. 4. 75.

Nos Offo miseratione divina monasterii Gleuncen(sis) abbas et conventus ibidem, Ch(unradus) hospitalarius ac omnis sui fraternitas in Pyrno monte, notum facere

a) Im Text que

cupimus universis tam presentibus quam futuris, ad quorum noticiam pervenerint hec scripta, quod unanimi consilio ac bona voluntate novalle Tornatoris situm in valle Gärsten, quod nostras utrasque respicit ecclesias, manens adhuc indivisum, cum omnibus suis attinentiis domino Heinrico de Hage ac coniugi sue domine Mecht(t)ildi locavimus tantum pro tempore vite ipsorum possidendum; addito nichilominus tali pacto, quod universa, que dictus H(einricus) et uxor sua domina Mecht(hildis) pro bono restaurationis seu comoditatis in predicto novalli diebus suis honorifice faciunt, tam in pecoribus quam in aliis, cuiuscunque sint nominis, post mortem amborum ibidem relicta ad nostras cedent totaliter ecclesias pro remedio animarum suarum equaliter dividenda, nullo nos heredum suorum super huiusmodi aliquallyter inpediente. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillorum nostrorum robore communitas dedimus testibus subnotatis, quorum sunt hec nomina: Marchardus et Perchtoldus fratres dicti Prewhefen, Otto de Osterberch, Ch(unradus) de Hag, Vlricus et Dietmarus fratres dicti Tursendorffer, Dietmarus Schachner, Vlricus Scheko, Ch(unradus) Holcman, Ch(unradus) Sippekch, Hermannus de Kirchdorf, Vlricus Rudlinus, Wernhardus notarius cum multis aliis ydoneis testibus et honestis. Acta sunt hec anno domini M^o CC^o LXXX^o, data in Gleunck pridie kal. februarii indictione VIII^a. Ut autem id, quod est, firmum sit et inviolatum nec a me vel meam coniugem seu heredibus nostris pervertatur, ego H(einricus) dictus Hager presens scriptum sigillo meo iussi communire appendens illud pro cautela.

1321 April 24, Spital a. P.

5

Abt Engelschalk von Gleink und Heinrich, Spitaler am Pyhrn, lassen ein Schiedsgericht über die Streitigkeiten des ersteren mit dem Priester Hermann Muchler entscheiden und teilen zwei Lehen, die sie bisher gemeinsam besessen haben.

Abshr.: 15. Jh. Stiftsarchiv St. Paul i. L. Cod. 142/4 (alte Sign. 28 d 142) fol. 131^r.

Reg.: Beda Schroll, Urkundenregesten zur Geschichte des Hospitals am Pyhrn in Oberösterreich 1190–1417. Archiv für österr. Gesch. 72 (1888) 47 Nr. 131.

Nos Engelschalcus dei gratia abbas et conventus monasterii Gleuncensis, Heinricus hospitalarius in Pyrno monte profitemur et ad universorum tam praesentium quam posterorum cupimus noticiam pervenire, quod nos unanimi consensu nec non sano consilio et matura deliberatione prehabita de duobus feodis nostris in valle Garstensi sitis, videlicet in Puchek et in Mos, que quidem ab antiquo insimul et indivise tenuimus, propter quasdam conventiones et frequentes controversias, que alternatim inter nos abbatem Gleuncensem ex una et dominum Hermannum sacerdotem dictum Muchler ex parte altera ex tunc nomine praecario partem bonorum praedictorum ab ecclesia sancte Marie in dicto hospitali tenentem videbantur multiformiter suboriri, electis quatuor viris ydoneis videlicet Gotschalko de Chirchdorf, Ottone officiali hospitalis, Chunrado Wachter, Hainrico Lechner, in quos tamquam in viros arbitros compromisimus, sine partis alicuius dispendio consensimus parciendum. Qui arbitri infrascriptum arbitrium statuerunt, quod scilicet quodlibet feodum et colonus eiusdem singulis agris [et] pratis, quos antea limitibus suis contentos habuerat, manutentis deberet [eos] perpetuo possidere, usum vero lignorum ex uno eodemque nemore supra se sito debeant recipere indigenter, adiecto quod unicuique eorum infra possessionem cuiuslibet usu necessario via regia introitus videlicet et exitus patere debet omnimodis utrobique. Huiusmodi itaque arbitrii conductu publicato ratahabito sufficienter pars utraque contentatur et ecclesia sancti Andree in Gleunk feodum in Mos, hospitale vero sancte Marie in Pirno monte in sorte recipit predium am Puchek nominatum; unaqueque ecclesiarum prefatarum suum nomine dotali omni tempore possidendum. Ut autem hec omnia premissa et unumquodque premissorum in suo perpetuo maneat robore firmitatis, presentes conscribi et sigillorum nostrorum appensione fecimus muniri. Huius etiam rei testes sunt Marchardus de Rotenmanne burggravius in Chlaus, Wilhalmus,

Heinricus fratres Vonstorfarii, Chunradus de Pels, Otto Chersperger, Wernhardus Wangel cives Styrenses, Philippus officialis Babenbergensis, Ortolfus in Avra officialis Gleuncensis, Chunradus claviger, Chunradus Gueffer familiares hospitalis et alii quam plurimi fide digni. Actum in hospitali Pirno monte, anno domini M^o CCC^o XXI^o in die sancti Georii.

1420 Februar 28

6

Abt Friedrich und der Konvent des Klosters Gleink setzen Stefan Kraft und Mert Frodnacher, Pfleger der Herrschaften Steyr und Freistadt, als Schiedsrichter in ihrem Streit mit Spital a. P. ein.

Orig. Perg. 33,5×19,5 cm, Plica 5 cm, 2 Siegel an Pergamentstreifen fehlen, LA. Stiftsa. Spital a. P. Urkunden Envel. 71. Eine ähnliche Urkunde stellten am selben Tag Dechant Wienhart und das Kapitel von Spital a. P. aus (LA. Stiftes. Spital a. P. Urkunden Envel. 72).

Wyr Fridreich von Gotes genaden abbt des gotshaws zw Glewnkch und wir der ganz convent daselbs veriehen und bechennen mit dem offen prieff fur uns und fur all unser nachomen des benanten gotshaws zw Glewnkch von solicher stöss und zusprich wegen, so wir anstat des egenanten unsers gotshaws hincz dem erwirdigen herrnn hern Weinhartten techant unserer frawn chyrichen des Spitals pey dem Pyrrn und seinem capitel daselbs gehabt haben von wegen des Swerczenperckh mit holcz, waid, wisnad, allm, gütern, newret, gestift und ungestift unczt an die hernach geschriben gemerkcht: Von erst unczt an den see gelegen in dem Gerstental, genant der Glewnkcher see, daraws der Sepach rynnnet, von demselben see unczt in die Lën und aus der Lën in den Prunn und aus dem Prunn unczt in den Tonrstain und aus dem Torrstain in den Wildense und aws dem Wildensee in den Pynsee und aus dem Pynsee in dew Teycha und der Teycha nach abflus unczt wider in den Seepach, als die gemerkcht unser und unsers gotshaws prieff aygenleich ausweysent, und auch von des Gresleins in der Aw und anderer des hochwirdigen bischoff von Babenberchk lewt wegen, die uns in den Swerczenperckh und unser allm getriben und darin irrung getan habent, der benanten zusprich und stöss aller wir willikchleich und genczleich an all auszüzg gegangen und beliben sein und geen und beleiben auch wissentleich in chraft des briefs hinder die edlen Steffan den Kraften, diezeit pfleger zw Steyr, und Mertten den Fronacher, pfleger zu der Freynstat. Also was die darumb sprechent und erchennent, das wir und unser nachomen das genczleich halten schüllen und wellen und darin chain widersprechen noch auszug haben weder geistleich noch weltleich ungeverleych. Geschech aber, das wir oder unser nachomen des benanten gotshaws zu Glewnkk das ynndert uberfuren und in ainem oder menigern stukchen nicht genczleich stet hielten, als von den benanten czwain spruchmann gesprochen wirt, so sey wir oder unser nachomen des benanten gotshaws zw Glewnkk dem egenanten Weinhartten techant unserer frawn chyrichen des Spitals pey dem Pyrrn und seinem capitel und nachomen daselbs zu pen vervallen aller der rechten vordrung und zusprich, so wir zw dem Swerczenperg unczt an die egenanten gemerkcht allew gehabt haben, und darczw dem hochwirdigen fürsten bischoff zw Passaw, wer der ye zu den czeiten ist, vervallen zu pen funfhundert gulden an allew gnad und in der weczalln in den nachsten czwain maneden und sich dew vervallen. Und das wir den hindergankh hinder die obgenanten czwen spruchman willikchleich und wolbedechtleich getan haben, des geben wir in zw urchund und warer geczewgnuss den obgenannten czwain spruchman fur uns und für all unser nachomen des benanten gotshawss zw Glewnkk den offen prieff, wesigelt mit meins obgenanten abbt Fridreichen zw Glewnkk und des ganznen convent daselbs payder anhangunden insigel. Der brief ist geben do man zalt von Kristes gepürd vierzehenhundert iar darnach in dem czwainczkisten iar an mitichen nach invocavit in der vasten.

1420 März 2

7

Stefan Kraft, Pfleger zu Steyr und Mert Frodnacher, Pfleger zu Freistadt, sprechen einen Schiedspruch im Streit zwischen dem Kloster Gleink und dem Kollegiatstift Spital a. P. wegen der Besitzgrenzen im Garstental.

1. Orig. Perg. 51×26,5 cm, Plica 7 cm, an Pergamentstreifen Siegel der beiden Aussteller. 1. Stefan Kraft, auf braunem Wachs, 3 cm Dm. 2. des Mert Frodnacher, auf schwarzem Wachs, 3 cm Dm. OÖ. Landesarchiv Stiftsa. Gleink Envel. 160 A (A); 2. Orig. Perg. 48×28,5 cm, Plica 7 cm, an Pergamentstreifen Siegelfragmente 1. des Stefan Kraft auf grünem Wachs 2. des Mert Frodnacher auf schwarzem Wachs OÖ. Landesarchiv Stiftsa. Spital a. P. 73 Envel. (B). Dieser Druck berücksichtigt nur A, von dem B nur in der Schreibung abweicht.

Ich Steffan Krafft, diezeit pfleger zu Steyr, und ich Mertt Frodnacher, diezeit pfleger zw der Freinstat, bechennen offenleich mit dem bryeff allen den er furkumbt von solicher stöss czwilewff und zusprich wegen, so da gewesen sein czwischen des erwirdigen herrn, hern Fridreichs abbt zw Glewnkk, und seins convents und gotshaws daselbs ainstails und der erwirdigen herrn, hern Weinharts techant des ganczen capitel unser Frawen chyrichen des Spitals am Pyrrn des andern von wegen des Swerczenperig unczt an die gemerkcht, so hernach in dem bryef beruert sein. Dieselben stöss czwilewff und zusprich, so baid tail vormallnn für den durchlewchtigen hochgeporn fursten herczog Albredten herczog zw Osterreich etc. unsern genedigen herrn pracht haben, und der benant unser genediger herr uns obgenant mich Steffan Krafft und mich Mertten Frodnacher darczw geschafft hat dieselben ir stöss aygenleych ze besehen und uns chundleich darin ze erfahren, das wir also getan haben. Nach dem sein baid tail willikchleych derselben irr stoss czwilewff und zuspruch genczleych an all auscug hinder uns obgenant gegangen, was wir darumb erchennen und sprechen, das baid tail dapey beleyben und das stet halten wellen angever, als sich des baid tail mit yrenn hindergengen hinder uns verschriben und verpunden haben. Nü sey wir obgenant baid spruchman umb die benanten yr stoss zuspruch und czwilewff aynig worden von erst: Als der von Glewnkk fur uns pracht hat, das der Swerczenperig unczt in den Sepach, der aws dem Glewnkkcher See rynnnet, und derselb Glewnkkcher See ganczer und von demselben see unczt in die Lën und aws der Lën in den Prunn und aus dem Prunn unczt in den Tonrstain und aws dem Tonrstain in den Wildensee und aws dem Wildensee in den Pyrrnsee und aus dem Pyrrnsee in dew Teyha und der Teyha nach abflus unczt wider in den Sepach, was in den benanten gemerkchten holcz waid allm wismad guter nwret gestift und ungestift mit allen nuczen und gesuchen gelegen sey, das das seinem gotshaws zugehor nach ausweysung seiner pryeff, so er von alter darumb hab. Darwider des techants und des capitels Spitals unser frawen chyrichen am Pyrrn widerred was, wie yr vorsessen und sew an dem Swerczenperg und in den benanten gemerkchten holcz waid wismad guter newrewt hieten, des ir vorsezen und sew langer czeyt nucz und gewer gehabt hieten. Nu sprechen wir baid veraintleych von erst: Von dem pach genant der Schaidpach an dem Swerczenperig gerechen auf unczt an die nachsten hoch als man dieselben höch des perigs siecht aws dem haws zu dem Spital an dem Swerczenperg und derselben hoch nach unczt auf das Rosental und von dem Rosental unczt an den Prunn und von dem Prunn auf die Mawr und von derselben Mawr hin unczt an den Ekg gen dem Pyrrn und von demselben Ekg auf den Hellprart und vom Hellprart mitten durch die Hell und von mitten in der Hell in die mitt der Teyha und von mitt der Teyha in den Wildensee und nach abflus der Teyha unczt wider an den Schaidpach, was in den marichen ist holcz waid newrewt wismad guter gepawt und ungepawt und der wildpan den chlain fues an der Pudrisen und mitten in der Hell das schol alles bey der chirichen zu dem Spital peleyben, ausgenommen was des von Glewnkk lewt holcz zu yren notdurften darauf nemen wellen, das schullen sew nemen und von dem Schaidpach unczt auf die Mawr an allew

irrung, doch das sy ez nicht verer geben noch verchawffen. Auch sprechen wir: Was ausserhalb der benannten marich an dem egenanten Swerczenperig ist unczt an die Teyha dem Pyrrnsee den Wildensee und ander marich nach inhaltung des von Glewnkk brieff den Tonrstain darnach in den Prunn von dem Prunn an die Len und von der Len unczt an den see genant der Glewnkcher See, daraus der Sepach rindt und denselben see ganczen und nach dem Sepach ab unczt an die Teyha und von der Teyha wider auf unczt an den Schaidpach, was in den egenanten marichen des Swerczenperig holcz waid allm newrewt wismad gueter gepawt und ungepawt ist mitsambt dem egenanten Glewnkcher See ganczen, das schol alles bey dem von Glewnkch sein nachomen und gotshaws ruebleich an alle irrung beleyben. Wir sprechen auch umb das gut genant am Puechekg gelegen pey dem Schaidpach, das das pey der chyrichen und dem goczhaws zum Spital ruebleich mit aller seiner zugehörung beleyben schol. Auch sprechen wir, das der Gresl in der Aw und all sein nachomen desselben guts und all ander des von Babenberckh hinfur dem von Glewnkch sein nachomen und goczhaws an den Swerczenperig und an die gemerkht, so ym mit dem brief gesprochen sein, darin nicht treiben noch daran dhain irrung mer tun schullen. Auch sprechen wir umb die waid genant das Würczech und dapey das Vilczmoss, die pede ain pach schaidet, das darauf baid tail vich hinuber und heruber gen schol und mag, daran schol ain tail dem andern nicht irrung tun angeverde. Wir sprechen auch das baid tail czischen hin und pfingsten nachst chunftig ains tags aynig werden, das sy oder yr anbelt auf denselben tag die gegenburtigen spruchprieff fur den egenanten unsern genedigen herrn pringen und sein gnad anruffen und pitten, das er in den gegenburtigen spruch mit seinem bryeff auch bestett. Auch sprechen wir welher tail des gegenburtigen spruchs, als in dem brief gesprochen ist, nicht genczleich stet hielt und das in ainem oder meinigern ubergrieff und daraws tret geistleich oder weltleich, das der aller der pen und vell, als in den hindergengpriefen ausgesetzt und verschriben sein, vervallen und pflichtig sey. Und des zw urchund und warer geczewgnus geben wir yedem tail des spruchs ain brief versigelt mit unsern baiden anhangunden insigeln uns und unsern eriben an schaden. Der prief ist geben nach Christi gepurde vierzehenhundert jar und in dem czwainczkisten iare an sampcztag vor reminiscere.

1554 August 14, Spital a. P.

8

Seibold Haydn zu Dorff, Hans Storch zu Klaus und Wolfgang Vetterhuber entscheiden als Kommissäre des Landeshauptmannes einen Streit zwischen dem Kloster Gleink und Spital a. P. über die Grenzen ihres Besitzes.

Abschr.: Pap. gleichzeitig, 2 fol. OÖ. Landesarchiv, Stiftsa. Spital a. P. Akten Bd. 139 Puschen 1 Nr. 10.

Auff der erwidigen unnd geistlichen Herrn, Herrn Johann Abbe zw Gleingk, Rueprechten Schwerdtner, Dechannt, unnd N. das Capitl zw Spitall unndterm Pirnn von dem wollgebornnen Herrn, Herrn Balthasarn von Presing Freyherrn zum Stain, Romischer Khu. Mtet. etc. Ratt unnd Lanndshaubtman in Osterreich ob der Enns, ann uns hernachbenannte erworbne Comission unnd der Thaill Furbringen auch der strittigen Ort genuessamen genomen Augenschein: Erstlich, das die von Spitall annzaigt, wie deß von Gleingkh zueghorigen Unnderthann wider ir habennde Freyhaitten, die unndter annderm mit sich bringt, das der Ögkh geen dem Pirnn das recht erkenndt March zwischen deß Gozhauß Gleingkh unnd der von Spitall Grundt biß ann den Höllprart unnd von dem Hollprart mitten durch die Höll sein solle, dem aber zuwider der von Gleingkh denn Ögkh im Pirnn fur ain March haben wollt. Dardurch wurd dem Gozhaus Spitall vill Grundt entzogen. Darauff der von Gleingkh furgeben, der Ögkh im Pirnn soll unnd ist das recht March biß auff den Hollprart unnd mitten in die Höll, sein. Über solches die von Spitall ainen confirmirtten Vertrag furbrachten unnd denselben offentlichen zu verlesen unnd darauff alle Glegenhait woll zu besichtigen unnd allsdan die Billighait zu hanndlen begert. Welliches alles der

Notturft nach beschehen unnd durch unns Seboldt Haydn zum Dorff, Hannß Storch zu Chlauß, Wolfgang Vetterhueber, baiden Chloster, Erlachloster unnd Schlierwach, Hofrichter, gesprochen unnd erckennth: Erstlich, das alle die March, so in dem connfirmitten Vertrag specific benennt, welches connfirmitten Vertrag Annfang unnd Enndt also: Wir Albrecht von Gottes genaden herzog zu Osterreich ze Steyer ze Kherndten und ze Crain, grave zu Tiroll etc. bekhennen. Des zu urkhundt geben wir baiden thaillen unnsern brieff inn gleicher lautt, besiglt mit unnsern furstlichen anhangundten innsigl, der geben ist zu Wienn am freittag vor iudica in der vasten nach Christi geburd vierzehenhundert jar und darnach in dem zwainzigsten jar. Sollen also fur unnd fur ewigkhlichen beleiben unnd fur die rechten Pynmargkh und March gehalten unnd erckennet werden. Zum anndern so solle das innderer Ogkh geen Pirnn inn Annsehung deß genuessamen Augenschein fur das recht Ogkh, so zu ainem March gedacht hinfuron ewigkhlichen das recht Marchögkh sein. Zum dritten nachdem sy in disen vorangezaigten benennnten Marchen deß von Gleingkh Unnderthann Jobst in der Aw zu seiner Albm zu brauchen von dem Therl hinauff biß auff die nagst Höch Holz zu schwenndten understanndten, so solle sich die von Gleingkh hinfuron desselben ewigkhlich ennthaltten unnd des benennten Grundts, darauff noch das gschwenndt Holz steet, verrer mit nichte underfahen, sonnder dem Gotzhauß Spitall frey ungeirdt bleiben unnd alls ir Aigenthafft zu irem Nutz und Gfallen damit handdlen auch nutzen niessen und gebrauchen lassen. Doch ungeirret deß Viehdribs auff die Albm, inmassen wie von allder herkhumen, und der gemellt Vertrag vermag, solle auß beweglichen Ursachen hiemit zwischen den Taillen aller dieser Hanndlung halben zuegetragne Widerwillen Spruch und Hanndlung hiemit aufgehebt unnd gegeneinander vergleicht unnd veraindt sein. Dieser all unnsere Hanndlung sollen den Partheien durch unns Commissary mit unnsern Verfertigungen auff ir Begern Urkhundten gegeben oder aber dise unnsere Hanndlung zu ir der Thaill Gefallen dem Herrn Lanndshaubtman ubergeschigkht werden. Actum Spitall den 14. Tag Augusti anno im 54 ten.

Seboldt Haidn zum Dorff
Hannß Storch
Wolfgang Vetterhueber

1589 Juli 6, Kremsmünster

9

Abt Johann von Kremsmünster und Julius Grüntaler von Kremsegg vermitteln als Kommissäre des Landeshauptmannes einen Vergleich zwischen Abt Michael von Gleink und Dechant Johann Jakob Gienger von Spital a. P. über die Weiderechte der Gleinker Untertanen in der Mauer.

Orig. Pap. 4 fol. OÖ. Landesarchiv, Stiftsa. Spital a. P. Akten Bd. 139 Puschen 1 Nr. 14; 4 Oblatensiegel.

Zuvermercken. Obwoll uber die Stritighaiten, so sich zwischen dem Gottshauß Gleinkh aines, dann dem Stüfft Spitall annders Thails vor langen Jaren wegen aines Pergs, der Schwärzenperg genannt, zuegetragen, ain Vertrag uberganngen, welcher damals durch den regierenden Herzog Albrechten zu Osterreich löblicher Gedachtnus am Freitag vor Judica in der Fasten im aintausentvierhundertzwainzigsten Jar bestätt unnd confürmiert worden, darinen dem Stüfft Spitall auf dennen Gründten, so in jeztgedachten Bestättbrief, in dennen unnderschiedlichen specifierten Gemerckhen berüertes Schwärzenperg ligen, Holz Wayde Neureüth Wißmadt Güetter gepaut unnd ungepaut sambt dem Wildtpann, den Clainfueß, auf der Puechrisen unnd mitten in der Höll alles wie gemelt dem Stüfft Spitall zugesprochen, doch im selben, das des Gottshauß Gleinkh Leuth im Gärstenthall Holz zu iren Notturfftten darauß nemen sollen unnd mügen doch darauß nichts verkauffen, von dem Schaidtpach unnz auf die Mauer an alle Irrung vorbehalten worden, wie dann im selben ainiche Irrung oder

Widerwartigkhaytt khaines Thails biß dato vorhanden. Nachdem sich aber anjezt der erwürdig in Gott geistlich unnd edl Herrn Herrn Johann Jacob Giennger Dechannt zu Sptäll am Piern wider des auch erwürdigen in Gott geistlichen Herrn, Herrn Michaeln Abbe zu Gleinkh Unnderthonnen daselbst in Gärstenthall beclagt, das sich dieselben angezaigten lanndtsfürstlichen Vertrag zu wider des Pluembbesuchs in dem Perg, der Mauer genannt, ires Gefallens unntersteen, des er ferer mit gedulden möcht, deßhalb er dann von der löblichen Lanndtsshaubtmanschafft in Österreich ob der Ennß an die hocherwürdigen in Gott geistlichen edlen unnd gestrengen Herrn, Herrn Johann Abbe zu Khremßmünster unnd Herrn Julius Grientaller zu Khremßegg ain Commission außgebracht, darinen benenten Herrn Commissarien auferlegt unnd bevolden worden, das sie beede Thail ehist für sich erfordern, zu der Güette weisen, volgenndts dieselb zwischen innen pflegen unnd allen Vleiß ankhern sollen, das sie in Güetten verglichen werden möcht, welches an heut dato beschehen, baide Thail mit iren Notturfft vernomen auch etliche Gleinkherische Unnderthonen dazue erfordert unnd Hanndlung gepflegt worden, dass demnach durch gedachte Herrn Commissarien güettliche Unnderhanndlung beede Thail alß Herr von Spitall für sich unnd in Namen seiner Nachkhumen, dann der Herr von Gleinkh anstat seines Gottshauß Convents unnd Unnderthonen im Gärstenthall nachvolgender massen auf stätt unnd ewig verglichen sein unnd bleiben sollen nämblichen also unnd dergestalt, das alle Gleinkherische Unnderthonen im Gärstenthall, es sein der vill oder wenig, iren freyen unverwerten Pluembbesuch in vor angeregten Perg der Mauer, doch nit weiter oder ferer herein oder darunder in Perg als die Mauer werdt, auch daselbst ain Gmach oder Fridthaag geschlagen werden soll, haben unnd des zu iren Nuz unnd Gefallen gebrauchen mügen unnd sollen, doch das sie dem Herrn von Spitall unnd allen dessen Nachkhumen, sovil allain diß Albmrecht anlanngt gehorsamb unnderthenig unnd gewärtig sein jetzt unnd hinfüro zu ewigen Zeiten gebrauchen genüessen sollen unnd mügen. Gedachter Herr von Spitall aber hat ime vorbehalten, das seines Gottshauß zwen Unnderthonen vom Khrenhoff unnd Puechegg, als die negst dabei ligen, in disen Perg der Mauer unnd sonsten niemands sambt unnd neben dennen Gleinkherischen Unnderthonen iren Pluembbesuch haben und gebrauchen sollen. Dagegen unnd umb solche Bewilligung wegen sollen vermelte Gleinkherische Unnderthonen oder wievil ir sich des Pluembbesuchs gebrauchen mehrgedachten Herrn zue Spitall seinem Gottshauß unnd Nachkhumen erstlichen für solches Albrecht der Maur ain Summa Gelts erlegen zu ainem Khaufrecht benentlichen sechsunddreissig Gulden volgennds auch zue ewigen Zeiten für Diennst Steur unnd anndere Herrnforderung raichen unnd diennen alweg zu unnsrer Lieben Frauentag der gewenlichen Diennstzeit benentlichen ain Gulden zwen Schilling in guetter Münz an allen Aufzug unnd Verhinderung. Welcher Diennst erst auf khunftig neunzigisten Jar anfachen unnd järlichen durch den Gleinkherischen Amtman gehn Spitall erlegt werden soll. Wo das aber jedes Jars in vierzechen Tagen nach der Diennstzeit nit beschicht, sollen sy zu Wanndl zwenunndsixzig Pfennig verfallen nach Außganng des Jars aber ires erkhaufften Pluembbesuchs unnd Gerechtigkhaiten unwaigerlich verfallen sein. Damit nun solche güettliche Vergleichung zwischen beeden Gottsheisern unnd dem iren jetzt unnd hinfüro stätt unnd unzerbrochen bleibe, sein zu Urkhundt dieses Auspruchs zwen gleichlauttunde Vertrag aufgericht unnd mit mehrgedachter Herrn Commissarien aigen Petschafft unnd Hanndtschrüft verfertigt worden, doch inen Herrn, iren Gottshauß und Erben ane Nachtl unnd Schaden. Unnd zu mehrer Becreftung haben beede Principalln ire aigne Petschafft unnd Hanndtschrüft gleichfals hierunder gestellt unnd denselben becrefftigt. Geschehen zu Khremßmünster den sechsten Monnatstag July nach Christy Geburt im funfzehenhundertundneunundachtigsten Jar.

S. Johann Abbt zu Khremßmünster m. p., S. Julius Grüentaller zu Khremßegg m. p., S. Johann Jacob Gennger Dechannt zue Spittall m. p., S. Michael Abbe zu Glewnck m. p.

1686 August 12

10

Vertreter des Klosters Gleink und des Stiftes Spital a. P. begehen und markieren einvernehmlich ihre gemeinsame Besitzgrenze in der Gleinkerau.

Abschr.: um 1730 Pap. 4 fol. OÖ. Landesarchiv, Stiftsa. Spital a. P., Akten Bd. 691 Lade 126. Weitere Abschriften ebenda Bd. 139 Puschen 3 Nr. 80 wurden im Text nicht berücksichtigt.

Demnach zwischen dem löbl. Stüft und Closter Gleindkh an ainem dan dem löbl. unser lieben Frauen Collegiatstüft Spittäll am Pührn andern thaills die Gränzgemerdkh am Schwärzenberg nicht allein lange Zeit nicht besichtigt und renoviert worden, sondern auch thaills von denen Unterthannen, welchen die alte March wissent und bekhandt gewest, mit Todt abgegangen, alß haben wollgedacht beede löbl. Stüft zu Verhuettung khonftiger Irr- und Mißverständnusß bedeute Marchrenovirung den 12 ten August diss lauffenten 1686. Jahrs durch die hernachgemelt hierzue Deputirte vornemben und beschreiben lassen.

Und zwahr von des löbl. Stüft und Closters Gleindkh wegen haben diser Ausmarchung beygewohnnet: Der wohlerrwürdige Herr Pater Andreas Reütter selbigen Closters Kuchlmaier, Michäel Hoz am Schanzpichl des löbl. Closters bestelter Ambtmann in Gärstenthall, Michäel Hinterpuecher Hoffpott zu Gleinkh, Salomon Pieslinger Schmid in der Au, Hanns Eibl am Eiblhof, Wolf Häckhl im Holz, Lorenz Gräsl, Wolf Mayr am Wachtersrügl, Andree Mayr an der Payrstickhl, Simon Puechebmer am Prandthof, Abraham Mosguller am Taxegg, vier junge Pueben als: Simon Hoz, Hanns Sohnleithner, Hanns Puechebner und Simon Eibl alle unter Gleindkh gehörig.

Von wegen des löbl. Stüfts Spitäll am Pührnn aber: Herr Martin Adlberth Eitlberger Hofrichter und Landgerichtsverwalter alda, Herr Johan Michäel Haller Forst- und Waldmaier, Hannß Fahrberger Stüftsanschafter, Hannß Puechebmer Zimmermaister zu Spitäll, Caspar Häckhl Mathias Liechtenwöhrer Pfleger am Führn Michäel Mändl am Prandt alle Vorster, Paur am Pührn, Polz alda, dan vorgemelten Caspar Häckhels Vorstners zway Söhnn Andree und Simon.

Und verhaltet sich die Ausmarchung volgender Gestalten: Erstlichen fangen sich die Gemerdkh zwischen beden löbl. Stüftern an bey den Prunn der Krenn Prun genant, so in den Schaidtpach rünet, allwo auf den daselbst ligenen Stain, weillen die alte Marchfeichten abgangen, ein neues Creuz eingehauen worden. Von dorth aus der Greche nach hinauf an den Mitterstain, alwo das klaine Prindl daß Schüedtmarch. Von disen gehet daß Gemerdkh unter den Schwärzenberg hinter den Meuren hinein in die sogenannte Lagrüsen, alwo ein March† in die Mauren eingehauen, von dorth aus weithers forth auf alle Höche des Schwärzenbergs, wie man dieselbe Höch von dem Stüft Spitäll aus sichtet, von selbiger Höche hin ob der Lampperstähl auf ein Lehrpaumb, so mit einem † gezeichnet, von disen hin über die Rosenthaller Schneidt zu einen eingehauenen † und an den Rosenthaller Prunn, von dar auf die Maur, von selbiger Maur hinüber bis auf das Egg gegen den Pührn. An disen Egg findet sich etwas abwerths gegen den Holz ein groser Grundtstain, darauf zway alte † und die Jahrzahl 1648 zu sehen und darzu noch ein neues † gemacht worden. Von dorth aus wandten sich die Gemerdkh hinaufwerths über zwerch, zwischen des Derndl und der Puechrisen (alda auf einen klainen Grundtstain oberhalb des Weegs, so auf die gleichgemelte Puechrüß gehet, ein † eingehauet zu fündten) durch auf den Höllprandt und an die Weiss Maur^a). Hernach nach der Weissen Maur hinüber neben dem sogenannten Podingen durch, den Weeg nach, auf einen Felsen zu rechter Handt mit zway † gemerckht, volgents hin mitten durch die Höll alda oberhalb einer Fölsmaur

a) *Am Rand vermerkt*: NB. Die Beschreibung bis an die Weiss Maur ist mit den anno 1707 errichten Vergleich cassirt worden und nit mehr zu considerieren, sonderen alleinig die übrig nachvolgende Beschreibung giltig.

mehrmallen zue rechter Handt in den Stain zway † und die Jahrzahl 1686 eingehauen wordten. Weithers forth durch selbige Tüef aufwerths in das Rodler Lueg auf zway Stain, deren ieder mit einen † gezeichnet, sodan in Mite der Teuchä und nach Mitte der Teuchä hin in den Wildensee durch mitten derselben Tüefe aufwerths durch daß Lähnnfeldt auf den Dornnstain, von dorth hin zu den Hipprunnen auf der Lackhen Albmb), welcher Prunn daß March ist, volgens wider abberts durch den Graben gegen den Gleinkher See, wie beederseiths das Regenwasser schaidet, also herunten auf der Lähnn, auf einen grossen Grundtstain zway † eines hinauf, das andere abwerths gegen den See gleich oberhalb der alten Marchfeichten neu eingehauen wordten, weihters forth nach der Wasserschaidt bis an den Gleinkher See, daraus der Seepach rünet, volgens nach den Seebach unzt an die Teuchä widerumben aufwerths biß an den eingangs benenten Schaidtbach am Schwärzenberg. Und also denique dise nachbahrlich beschene Renovation der Gernerckts nach Ausweisung und Inhalt, des von weyl. Herrn Stephan Kraft Pflegern zu Steyr und Herrn Martin Frodnachers Pflegers zu Freystadt beeder seel. alß in dieser Sachen gewesen Deputirten khays. Herren Commissarien und Schüedtmännern sub dato Sambstag vor Reminiscere anno 1420 aufgericht und verpönten Vergleich und Spruchbriefs in allen Articln von Punct zu Puncten und in khein Weis noch Weeg deme in etwas zu entgegen zu verstehen ist. Beschehen den vorbenenten zwelften Monathstag Agusti anno sechzehenhundert sechundachtzig.

LS Johann Ignäti Durnegger, Hofrichter zu Gleinkh

LS Martin Adalwerth Eitlberger Hofrichter zu Spitall am Pührnn

LS Johann Michael Haller, Vorst- und Waltmaister

LS Michael Hoz am Schanzpichl derzeit Gleinkherischer Amtmann im Garstenthall

1688 August 28, Linz

11

Abt Rupert von Gleink und Propst Johann Heinrich von Spital a. P. vergleichen sich über einige zwischen den beiden Stiften strittige Punkte.

Orig. Pap. 4 fol. OÖ. Landesarchiv, Stiftsa. Spital a. P. Akten Bd. 139 Puschen 3 Nr. 84, 4 Siegellacksiegel. Der Vergleich umfaßt 6 Punkte. Für uns ist aber nur der vierte wichtig.

Vierttens hat mehr wollgedachtes Stüft Spitall dennen Gleinkherischen Unterthannen in der Aw den Jahren her auf der sogenannten Maur am Schwärzenberg usurpirten Holzmaiß auß gewissen beygebrachten Ursachen und Motivis verwaigern, hingegen daß löbliche Closter Gleinkh solchen behaupten wollen, dahero beede eingangs benente Herrn Herrn Principalen auß fridliebenten Gemüeth miteinander sovill nachbarlich veranlasset, daß hinfüero gemelten Gleinkherischen Unterthannen herab biß an den Weeg, so ober deß Gehags hindurchgeheth, daß Holzmaissen auf der Maur

- b) *Am Rande vermerkt:* Diser Hipprun ist nunmehr und zwahr vor 6 oder 7 Jahren bey damalliger Marchdurchgehung von Seithen des löbl. Closters Gleinkh nit mehr erkänthlich, sondern man will auf vorgreiflich geschehene Meinung des verstorbenen Lindemayrs als gewesten Castners seel. und Waltmaisters Ausspruch etlich hundert Schriedt hinunterwerths bey einer kleinen zusambsizenten Lackhen (welche Lackhen von denen Gleinkherischen Unterthannen erweislich die Stosser Lackhen schan von villen Jahren her genenet würdt) disen Prun in den Spitall. teritoris wissen und zwahr von darumben, weillen damalls, ohnne Beysein der alten dise Gegent bekantanten Leuth und Pittersmannen, gedachter Lindemayr solche Lackhen der Hipprun zu seyn unwissent angezaigt, worauf von Seithen des löbl. Closters Gleinkh der darneben ligente Stain gleich alß ein Marchstain erkennet und mit † und Jahrzahl 1720 bezaichnet, selbig Tag aber noch durch die von Spitall widerprochen worden.

allein zu ihrer Hausnottuerft, und daß sye es nit verergeben oder verkhaufen, zuegelassen sein solle.

1707 August 16

12

Das Kloster Gleink und das Kollegiatstift Spital a. P. vergleichen sich auf Vorschlag des Sebastian Joseph Geißler und Dr. Martin Adalbert Eitlperger über den Verlauf ihrer gemeinsamen Besitzgrenze im Garstental.

Orig. Pap. 5 fol. O.ö. Landesarchiv, Stiftsa. Spital a. P. Akten Bd. 139 Puschen 3 Nr. 19, 4 Siegellacksiegel aufgedrückt.

Zu vernemen. Nachdem sich zwischen den löbl. Stüft und Closter Gleinkh aines dan den auch löbl. Collegiatstüft Spitall am Pyhren andern Thailß wegen etlicher Schiedtmarch am Schwärzenberg, über den noch anno 1420 aufgerichteten Spruchbrief und die jüngstere, untern dato 12. August 1686 vorgangene, auch von beeden Thailen ordentlich außgeferdigte respective Vergleich und neuere Marchbeschreibung, von darumben eine neue Differenz und Strittigkeit eraignet, umbwillen sowohl vorerwehnter alte Spruchbrief alß auch gleichgedachte 1686 jährige Außmarchung sich im Rosenthal auf einen Prunnen beziehen, solcher Prünen aber herunter des Rosenthaller Kogls in der Tieffe zwey findig, deren der erstere oder innere von denen Gleinkherischen Underthannen die Süben Prün benambsset, von denen Spitallerischen aber vor den Rosenthaller Prun, darauf sich obangezogenen 1686 jährige Marchbeschreibung beziehen, gehalten werden wollen, auch bey solchen beeden Prünen in Stain eingehauene Creuz sich befunden, also daß mann ex parte des löbl. Closters Gleinkh occasione des herausßern gegen dem Stüft Spitall gelegenen Rosenthaller Prunens und unweith davon in einer Stainmaur befindlichen Creuzes, daß Aigenthomb biß an solchen Prun und von dar auß weithers an die Laffermaur auch nachgehents solcher Maur nach biß an daß Eegg am Pyhren und daß daselbst befindliche undisputierliche uhralte Schmiedtmarch mit Anrühmbung der ruhigen Possess praetendieren, dahingegen von Seithen des löbl. Stüfts Spitall der innere Prun oder vorgeante Süben Prün vor da rechte Schmiedtmarch gehalten, auch daß Aigenthomb biß dahin und volgents dem Weg nach durch daß Rosenthal unzt an vorgedachtes Eegg am Pyhrn extendiert werden wollen. Daß hierauf in Erwegung, daß wether auß dem Inhalt des mehrerwehnten 1420 jährigen Spruchbriefs noch auch der anno 1686 verfasten Gemörckhbeschreibung diese Gemörckhstrittigkeit zu erhöhern gewest, beede löbl. Stüft und Clöster dise Grundstrittigkeit und waß auch sonst seithero der obberührt anno 1686 vorgangenen Marchbeschreibung sich der Gemörckh am Schwärzenberg halber vor neue Zweifl und Irrungen herführgethann, auf Interposition der hiezue beederseiths erbettenen Mittlmännern alß von Seithen des löbl. Stüft und Closters Gleinkh Herrn Sebastian Joseph Geißlers, gewesten Hofrichters zu St. Florian, ex parte des löbl. Stüfts Spitall aber Herrn Martin Adalbert Eitlpergers i. u. doctoris, derzeit Hofrichters zu Gärsten, über eingenommenen Augenschein und von alt erlebten Männern eingeholten nottwendigen Bericht auf hernach beschriebene Weiß auf ein beständiges beygelegt und verglichen worden, daß:

Erstlichen die bey beeden benenten Prunen findige Creuz und vermainte March in totum cassiert und fürohin dise beede Prünen vor kheine Schiedtmarch gehalten noch daß Aigenthomb ain und anderer Seith biß an dise Prün oder vermainte March mehr praetendiert, sondern um Richtigkeit willen iezo und zu ewigen Zeiten an disen Orthen des Schwärzenbergs nachfolgendte March und richtige Grundtschaidungen sein und verbleiben, auch von beeden Thailen also beständig observiert werden sollen. Benentlichen vom Khrennprun an, bey welchen auf einen ligenten Stain ein † eighauet der Gereche nach hinauf an den Mitterstain zu dem daselbstigen cleinen Prindl, von disem unter dem Schwärzenberg hinter denen Mauren hinein in die sogenannte Laagrißen an daß in der Maur eingehauene alte Marcht, von dorth auß hin ob den

Lämperstählen auf einen Lehrpaumb, so mit einem † gezeichnet, alßdan forth auf alle Höche des Schwärzenbergs, wie man dieselbe Höche von dem löbl. Stüft Spitäll auß siechet, volgents von selbiger Höche hin uber die Rosenthaller Schneidt auf den Rosenthaller Kogl, alwo ein altes ganz richtiges Marchcreuz in ainem Stain eingehauet zu finden, von dorth auß herab in die Tieffe des Rosenthalls an einen zwischen beeder Prünen findigen Grundstain, auf welchen negstens durch beeder Thail Abgeordnete ain neues March† angeschlagen werden solle, volgents in Mitten zwischen beeder benenten strittigen Prünen durch daß Rosenthall, alda an vier unterschiedlichen Orthen auf bequeme Grundstain gleichfahls vier neue March† eingehauen werden sollen hindurch biß an daß sogenannte Egg am Pyhrn und dem alda eingehauenen Creuz alß undisputierlichen alten Schiedtmarch mit diser claren Expression, daß was außserhalb dieser Marchstain linkher Handt gelegen hinführo mit allem Aigenthomb dem löbl. Stüft Spitäll zu ewigen Zeiten verbleiblich sein, jener Grundt und Poden aber, so über dise March rechter Handt hinein gelegen, dem löbl. Stüft und Closter Gleinckh aigenthomblich angehörig sein solle, zu dem Endte dann daß von des löbl. Closters Gleinckh Underthannen gegen der Lafermaur hinauß auf Spitällerischen Grundt schon von langen Jahren her unterhaltene Gehaag an selbigen Orth wider abgethann, und dises Gehag umb khonftiger Richtigkeit willen und damit hinführo zwischen beeder Thail Unterthannen der Waydt halber khein neue Beschrer erwachße von denen Gleinckherischen Underthannen durch daß Rosenthall disen neuen Marchen gemesß unzt an daß vorgemelte Egg am Pyhren übersezet und bestendig hergehalten werden solle. Es khönten dan ersagte Closter Gleinckherische Underthannen zu Ersparung dies Gehaags sich mit dem löbl. Stüft Spitäll wegen Zu-bestandtüberlassung der Waydt auf Spitällerischer Seithen eines andern in Güette verstehen, wordurch aber diser Vergleich und neuen Ausmarchung das Geringste nit praeiudiciert werden solle.

Unnd weillen andertens von gleichgemeltem Egg am Pyhren an ebenfahls der March halber sich von darumben ein Zweifl eraignen wohlen, umb daß selbiger Orthen die alte March alzu weith von einander gestelt, auch in der Puechrüßalmb in dem herunder der Albmhitten eingefangenen Wißl auf einem Grundstain ain † gefunden worden, von welchen † daß es ein March sein sollte wether in dem alten Spruchbrief noch auch der anno 1686 jährigen Gemörckhbeschreibung einige Meldung beschiecht, alß ist auch diß Orths denen besorglich mittler Zeit sich herführthuerten neuen Strittigkeiten vorzupiegen, die Sachen dahin in Güette vermittelt und verglichen worden, daß vom mehrgedachten Egg am Pyhrn an beederseiths Grundtschaidung zwischen des sogenannten Derls unnd Puechrüßalbm hinauf an einen gleich oberhalb des Weegs ligenten cleinen Grundstain, welcher mit einem † und Jahrzahl 1663 gezeichnet, volgents an die obgemelte zur Puechrüßalbm gehörige eingefangene Wisen an deren herundern Egg gleichfahls ein neues March anzulegen ist, und alßdan weithers nach solcher Wisen und dem Fridt hinauf auf dem Höllprandt und an die Weiß Maur hinführo sich extendieren, mithin auch daß in gemelter unter daß löbl. Closter Gleinckh gehörigen Pueßrüßalbmwißen fast in Mitte derselben an ainem kleinen Grundstain befindliche † alß ein unauthentisiertes March in totum cassiert sein solle.

Und gleich wie es drittens im übrigen der Gemörckh halber zwischen beeden löbl. Stüft unnd Clöstern allerdings bey dem alten 1420 aufgerichten Spruchbrief und der anno 1686 verfasten Marchbeschreibung sein ungeändertes Verbleiben haben solle, also solle auch zum Fahl über kurz oder lang über disen per interpositionem vor gemelter zway Herrn Mediatorum neu aufgerichten güettigen Vergleich an denen vorangezogenemaßen, strittig gewesten Orthen auf ein oder des andern Thails Grundt und Poden ain oder mehrere alte Marchcreuz oder andere Zaichen entdeckhet wurden, darauf fürdereshin khein Reflexion gemacht, sondern selbige allerdings für ungiltig erkennet, hingegen der aniezo an solchen Orthen disem neuen Vergleich gemesß beschedenen neuen Außmarchung in allen übrigen Puncten aber obig altem Spruchbrief und der 1686 jährigen Marchbeschreibung genzlich nachgelebt werden.

Zu Urkhundt dessen sein dieses Vergleichs zway gleichlauttende Exemplaria aufgerichtet, anfenglich von beeden Herrn Herrn Praelaten etc. alß gnedigen Herrn Principalen selbst, volgents auch von denen vorgemelten Herrn Mediatorn, mit Handtschrüft und Pettschaften authentisiert, verferdiget und becreftiget auch iedem Thaill ain Exemplar zu Handten gestelt worden. So bescheiden den 18 then Februar anno 1707.

S. Rupertus Abbt zu Gleinckh m. p.

S. Sebastian Joseph Geißler m. p.

S. Henricus Probst zu Spitäll m. p.

S. Martin Adalbert Eitlperger i. u. Dr., Hofrichter zu Gärsten